

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

40 (16.2.1951)

ETTTLINGER ZEITUNG

Ercheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.50, im Verlag abgeholt 2.20 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Freitag den 16. Februar 1951

Nr. 40

Hinrichtungen in Landsberg verschoben

„Arbeitsring“ appelliert an Truman — Hermann Pachen befragt

Landsberg (UP). Die Gattin des zum Tode verurteilten ehemaligen SS-Obergruppenführers Oswald Pohl teilte einem Vertreter der United Press mit, daß der Direktor des Landsberger Kriegsverbrecher-Gefängnisses, Oberst W. E. Graham, ihr telefonisch bekanntgegeben habe, daß die Hinrichtungen der sieben zum Tode verurteilten Häftlinge aufgeschoben worden sei.

Indessen setzen private Kreise ihre Bemühungen um die Einleitung eines neuen Verfahrens gegen die sieben Häftlinge fort. In Washington hat der amerikanische Rechtsanwalt Warren Magee, der schon als Verteidiger bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen tätig war, beim amerikanischen Berufungsgericht eine Revisionsverhandlung beantragt. Magee behauptet, dazu den Auftrag der deutschen Bundesregierung zu haben. Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler bestritt jedoch, daß die Regierung den Anwalt förmlich mit der Wahrnehmung ihrer Interessen in dieser Angelegenheit beauftragt habe. Vielmehr habe sie lediglich für die ihrer Handlungsfreiheit nicht mächtigen Häftlinge gehandelt.

Wie der amerikanische Anwalt Frederick Wieth ergänzend mitteilte, ist durch private Spenden die Summe zusammengekommen, die zur Aufnahme eines eventuellen neuen Verfahrens gestellt werden muß. Bei dem „Arbeitsring für Wahrheit und Gerechtigkeit“, der für neue Verfahren eintritt, seien bisher 100 000 DM eingegangen. Der genannte Arbeitsring sandte im Namen der Prinzessin Helene von Isenburg an Präsident Truman ein Telegramm mit dem Ersuchen, die Exekution der sieben zum Tode Verurteilten durch persönliches Eingreifen sofort zu stoppen. Die Aktion des Arbeitsringes hat bisher schon die Unterschriften von 500 000 Männern und Frauen erbracht.

Die amerikanischen Behörden wollen nach einer Erklärung Samuel Rebers, des politischen Beraters McCloy's, das Ergebnis der von dem amerikanischen Anwalt Warren Magee in Washington eingeleiteten Schritte abwarten, bevor sie die Hinrichtung der zum Tode Verurteilten durchführen lassen. Die britische Gruppe des Weltjudenkongresses hat dem amerikanischen Hohen Kommissar ein zweihundert Worte umfassendes Telegramm geschickt, in dem behauptet wird, daß es „ein Affront gegen die Menschheit“ wäre, falls die sieben Kriegsverbrecher in Landsberg „ihrer gerechten Strafe“ entgehen würden.

Der Befehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Europa, General Thomas Handy, hat am Donnerstag den zu lebenslänglicher Haft verurteilten ehemaligen SS-Offizier Hermann Pachen befragt. Pachen wurde schon aus dem Kriegsverbrechergewinn Landsberg entlassen. Er war wegen angeblicher Grausamkeiten im Konzentrationslager Flossenbürg zu lebenslanger Haft verurteilt worden.

Die USA schicken vier Divisionen

Verstärkung der Luft- und Seestreitkräfte — Offizielle Ankündigung

Washington (UP). Der amerikanische Verteidigungsminister Marshall teilte den vereinigten Militär- und außenpolitischen Ausschüssen des Senats mit, es sei geplant, etwa sechs Divisionen amerikanischer Landtruppen in Europa zu stationieren. Präsident Truman habe hierzu bereits seine Zustimmung erteilt.

Aus den weiteren Ausführungen Marshalls ist zu entnehmen, daß gegenwärtig etwa zwei amerikanische Divisionen in Westdeutschland stehen. Er forderte die Ausschüsse auf, alles zu tun, um die Verteidigung der atlantischen Gemeinschaft zu verstärken, damit sie in der Lage sei, eine Aggression zurückzuschlagen, falls „die Sowjetunion oder ihre Satelliten einen neuen Weltkrieg hervorrufen sollten.“ Wie schon General Dwight D. Eisenhower erklärt habe, werden die Streitkräfte der Vereinigten Staaten in Europa nur einen kleinen Teil der vorgesehenen Gesamtstreitkräfte darstellen.

Der hauptsächlichste Verteidigungsbeitrag der Vereinigten Staaten werde auf dem Gebiet der Luft- und Seestreitkräfte zu erwarten sein. Auch werde die amerikanische Waffenproduktion eine große Verpflichtung haben, weil die industrielle Kapazität der USA größer sei, als die irgendeiner anderen verbündeten Nation. Die augenblickliche internationale Situation sei „weit gefährlicher und schwieriger“ als zu irgendeiner Zeit während des zweiten Weltkrieges. „Der wichtigste und entscheidende Faktor bei der Erneuerung der militärischen Kraft Europas ist meiner Ansicht nach die Herstellung einer Moral — eines Verteidigungswillens — die entschlossen ist, zu kämpfen, falls es notwendig werden sollte.“

Eisenhowers Generalstab

Nach dem vom Stabschef General Dwight D. Eisenhower, Generalleutnant Walther Gruenther, veröffentlichten Plänen wird sich der oberste Stab Eisenhowers aus einem Gremium von sieben Generalen zusammensetzen. Eisenhower wird zwei Beisitzer haben.

Baldige Beendigung des Kriegszustandes

Offizielle Mitteilung der Hohen Kommissare an die Bundesregierung

Frankfurt (UP). Die baldige Beendigung des Kriegszustandes zwischen den westlichen Alliierten und der deutschen Bundesrepublik hat der Vorsitzende des Rates der alliierten Hohen Kommission der Bundesregierung in einem Schreiben angekündigt. Darnach treffen die USA und andere Mitglieder der Vereinten Nationen bereits alle Vorbereitungen, den Kriegszustand mit Deutschland geseitlich aufzuheben. Gleichzeitig wird die Bundesregierung ersucht, alle Bestimmungen zu beseitigen, die sich in der deutschen Gesetzgebung auf den Kriegszustand beziehen.

Wie weiter mitgeteilt wurde, haben die Hohen Kommissare erneut die Frage der Besatzungskosten behandelt. Verschiedene Sparvorschläge wurden besprochen. Infolge der Truppenverstärkungen der Alliierten seien gewisse neue Belastungen für den Besatzungskostenhaushalt zu erwarten, die von der Bundesrepublik mit den Westmächten gemeinsam getragen werden müßten.

Die Hohen Kommissare haben die Bundesregierung weiter zu Besprechungen aller Art und deutscher Sachverständiger über ein Gesetz eingeladen, das die Eigentumsverhältnisse der Bundespost regeln soll. Dieses Gesetz hatte die Bundesregierung den Hohen Kommissaren zur Stellungnahme zugeleitet.

Der erwartete Wehrbeitrag
Für einen engen Anschluß der Bundesrepublik an den Westen sprach sich am Donnerstag

tag der Leiter der Deutschlandabteilung im amerikanischen Außenministerium, Oberst Henry Byroade, vor dem Presseklub in Frankfurt aus. Die Vereinigten Staaten seien der Ansicht, so betonte er, daß die Einbeziehung Deutschlands in die westliche Verteidigungsfrente nicht durch die Aussicht auf eine Viermächtekonferenz verzögert werden sollte. In dem Augenblick, da die westlichen Alliierten der Bundesrepublik und Berlin Schutz und Sicherheit zugesichert hätten, sei es angemessen und gerechtfertigt gewesen, dem deutschen Volke Möglichkeiten zu seiner eigenen Verteidigung zu geben.

„Ich möchte betonen“, fuhr Byroade fort, „daß sich die amerikanische Einstellung zu einem deutschen Verteidigungsbeitrag seit der Brüsseler Konferenz nicht geändert hat. Wir meinen, daß eine baldmögliche Beteiligung Deutschlands sowohl im eigenen Interesse des Landes als auch im Allgemeininteresse der freien Völker liegt.“ Allerdings werde der allgemeine Verteidigungsaufbau im Westen irgendwelchen deutschen Anstrengungen vorgehen. Byroade unterstrich ferner die amerikanische Ansicht, daß die freiwillige Übernahme eines Teils der europäischen Verteidigung durch das deutsche Volk und seine Regierung konsequent zu einer bedeutsamen Änderung der politischen Beziehungen zwischen den Besatzungsmächten und der Bundesrepublik führen müsse.

Pariser Konferenz eröffnet

„Europa ohne Deutschland nicht vorstellbar“

Paris (UP). Die Delegierten von zwölf Ländern, darunter auch die deutsche Bundesrepublik, traten am Donnerstag nachmittag im französischen Außenministerium zusammen, um über den französischen Plan zur Schaffung einer europäischen Armee unter Einschluss deutscher Einheiten zu beraten.

Der französische Außenminister Robert Schuman führte den Vorsitz und ließ die Delegierten in einer Ansprache willkommen, in der er Deutschland einlud, an der Verteidigung Westeuropas teilzunehmen, und versicherte, daß es dabei als gleichberechtigter Partner angesehen werden solle. „Wir haben wiederholt erklärt, daß wir uns ein Europa ohne Deutschland nicht vorstellen können“, betonte Schuman. Die französische Regierung beabsichtige, mit dem Plevin-Plan keineswegs die Bildung der atlantischen Streitmacht General Dwight D. Eisenhowers aufzuhalten. „Es ist unser unmittelbares Ziel, eine schlagkräftige Armee zu schaffen, die gegen jede

etwaige Aggression mit der gleichen Wirkung verwendet werden kann, wie die nationalen Armeen.“ Die Eröffnungssitzung dauerte nur 40 Minuten.

Staatssekretär Hallstein äußerte sich nach der Eröffnungssitzung sehr befriedigt über die beräthlichen Begründungsworte des französischen Außenministers und sagte, daß die Beratungen schon am Freitag fortgesetzt würden.

Über 7000 Mann Polizei und Mobilgarde sind in Paris mobilisiert worden, um die angedrohten kommunistischen Demonstrationen gegen die deutsche Teilnahme an der Pariser Konferenz über den Plevin-Plan zu verhindern. Der kommunistisch beherrschte „Nationale Friedensrat“ hat beim obersten französischen Gerichtshof gegen Ministerpräsident Plevin und Verteidigungsminister Moch Anzeige erstattet und beantragt, ihnen wegen Hochverrats den Prozeß zu machen, da sie die Sicherheit Frankreichs gefährdeten, indem sie sich mit der Wiederbewaffnung Deutschlands prinzipiell einverstanden erklärt hätten.

Trotz aller Vorbeugungsmaßnahmen, die den Ruhestörern scharfe Bestrafung androhte, mußten Polizei und Mobilgarde am Donnerstagabend gegen schätzungsweise vier- bis fünftausend kommunistische Demonstranten vorgehen, die gegen die Teilnahme deutscher Delegierter an der europäischen Verteidigungskonferenz zu demonstrieren versuchten. 350 Demonstranten, darunter viele Mitglieder kommunistischer Jugendgruppen, wurden verhaftet. Dutzende wurden im Handgemenge mit der Polizei verletzt.

Vierer-Vorkonferenz am 5. März

Vorschläge der Westmächte an Moskau
London (UP). Die drei Westmächte sind übereingekommen, der Sowjetunion vorzuschlagen, daß die vier Außenminister-Stellvertreter am 5. März in Paris zusammenkommen sollen, um die Tagesordnung für eine neue Konferenz der Außenminister Großbritanniens, der Vereinigten Staaten, Frankreichs und der Sowjetunion auszuarbeiten. Die diesbezüglichen Noten werden wahrscheinlich während des Wochenendes dem sowjetischen Außenministerium übermittelt werden.

In den Antwortnoten der Westmächte wird die sowjetische Beschuldigung zurückgewiesen, daß die Aufrüstung des Westens für die Verschlechterung der internationalen Beziehungen verantwortlich sei. Die Westmächte bestehen darauf, daß auf der geplanten Außenminister-Konferenz über alle strittigen internationalen Fragen beraten wird, und nicht nur über die „Entmilitarisierung“ Deutschlands. Die Westmächte verlangen ferner, daß die Außenministerstellvertreter bevollmächtigt werden, den Wortlaut der Punkte der Tagesordnung zu formulieren und ihre Reihenfolge zu bestimmen.

80 000 belgische Kumpel streiken. Die Zahl der um eine Lohnerhöhung von fünf Prozent streikenden belgischen Kohlenbergleute hat sich auf etwa 80 000 erhöht. Der Streik ist eine offene Rebellion gegen die nationale Gewerkschaftsvereinigung, die schon eine Vereinbarung mit den Arbeitgebern getroffen hatte, nach der mit Wirkung vom 1. Februar eine Lohnerhöhung von vier Prozent gezahlt werden soll.

Die graue Not

Im März vergangenen Jahres erklärte Bundesarbeitsminister Storch vor einer CDU-Versammlung in Lemgo, daß nun der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit überschritten sei. Der Minister prophezeite, daß bis Ende des Jahres 1950 die Arbeitslosenzahl unter eine Million absinken werde. Statt dessen erhöhte sich diese auf über 1,3 Millionen und jetzt zählt das graue Heer der Arbeitslosen rund 2 Millionen Menschen. Die erhoffte Konjunktur ist also ausgeblieben.

Gemessen an der Arbeitslosenziffer kann bisher auch keine Rede davon sein, daß Westdeutschland von der internationalen Aufrüstung profitieren würde. Im Gegenteil. Die Aufrüstung führte lediglich zur Verknappung von Rohstoffen und lebenswichtigen Gütern aller Art. Der Arbeitslose des Jahres 1951 kann mit seiner zwangsläufig geringen Unterstützung noch weniger kaufen, als der Arbeitslose des Jahres 1950. Das gibt bei aller Einsicht in unsere schwierige, in vielfacher Beziehung von außerdeutschen Faktoren abhängigen wirtschaftlichen Lage doch sehr zu denken.

Nach den bisher vorliegenden Unterlagen führte das Bundesarbeitsministerium diese rückläufige Bewegung am Arbeitsmarkt auf die geringere Beschäftigtenziffer im Bausektor und seinen Zulieferungsindustrien zurück. Ebenso nachhaltig wirkte sich jedoch der überraschend eingetretene Kohlenengpaß aus, der in vielen Industrien zu zahlreichen Entlassungen führte. Leider wird sich dieser Umstand auch noch in nächster Zeit weiter auswirken. Schon mußten die Stromkontingente gekürzt werden, schon mußten zahlreiche Betriebe vorübergehend auf Kurzarbeit umstellen oder überhaupt schließen, weil die benötigten Kohlen nicht rechtzeitig angeliefert werden konnten. Es wird daher auch befürchtet, daß die Arbeitslosigkeit im Jahre 1951 die letztjährige noch beträchtlich übersteigen könnte. Bisher sind von den 14 Millionen Beschäftigten der Bundesrepublik annähernd 15% ohne normales Einkommen. Jeder siebente arbeitsfähige Mensch in Westdeutschland geht stempeln!

Wie überall, so wirkt sich auch dieses Dilemma besonders verheerend an der Stelle des geringsten Widerstandes aus, unter den wirtschaftlich schwächsten Bevölkerungsstellen. Flüchtlinge nehmen nach wie vor den ersten Platz im wachsenden Arbeitslosenheer ein. Sehr ungünstig wirkt es sich auch aus, daß rund einer halben Million weiblicher einhalb Millionen männlicher Arbeitslose gegenüberstehen. Auch regional ist der Stand der Arbeitslosigkeit sehr unterschiedlich. Die stärkste Zunahme verzeichnen die ausgesprochenen Industrie-Länder, wie Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Bayern, während die Situation in Württemberg-Hohenzollern und Baden vorerst noch verhältnismäßig günstig aussieht. Die besondere Schwierigkeit ist jedoch damit gegeben, daß durch das geringe Aufnahmevermögen der westdeutschen Landwirtschaft selbst ausgesprochen bäuerliche Flüchtlinge gezwungen sind, sich in der Industrie nach einer Beschäftigung umzusehen. Dadurch muß die Industrie heute praktisch etwa 2,3 Millionen Menschen Arbeit und Brot geben, was rund dem Dreifachen der Kriegsverluste entspricht.

Die Auswirkungen dieser alarmierenden Entwicklung ist noch gar nicht zu übersehen. Sie trifft besonders die arbeitslose Jugend. Schon Ostern 1950 wurden 1 200 000 Jugendliche unter 25 Jahren ohne Arbeit und Lehrstellen gezählt. In diesem Frühjahr werden wieder über 600 000 schulentlassene Jungen und Mädchen zusätzlich einen Arbeitsplatz suchen. Finden sie keinen oder kommen sie lediglich als Hilfsarbeiter da und dort kurzfristig unter, so wird damit gerade Westdeutschlands eigentliches Kapital, sein Facharbeiter- und Handwerkerstand, weiter in einem nun wirklich an die Substanz gehenden Maß geschwächt. Das aber müßte, ganz abgesehen von der sozialen Notlage der arbeitslosen Jugendlichen und dem damit gegebenen Problem der Jugendkriminalität, unter allen Umständen vermieden werden.

Wie aber soll hier ein Riegel vorgeschoben werden, nachdem der Hauptteil der Arbeitslosen ja auf die mittleren Jahrgänge entfällt, auf die 25-45jährigen? Die Finanzlage der Bundesrepublik erlaubt es zudem nicht, einem arbeitslosen Familienvater mit zwei Kindern monatlich mehr als 100 DM auszuzahlen. Damit entfallen auf den Kopf einer solchen bedauernswerten Familie nicht einmal ganze 90 Pfennige zur Deckung des täglichen Bedarfs, Miete, Licht, Kleidung usw. noch gar nicht einbezogen! Nun gibt es wohl zahlreiche Programme, aber es fehlt das Geld, um sie zu verwirklichen. Das Geld, das heute noch in Milliardenbeträgen der Besatzung zufließt — und morgen in eine neue Aufrüstung investiert werden soll.

M. B.

Anklage gegen Thorbeck

Wegen des Urteils über Canaris
München (UP). Die Staatsanwaltschaft Weiden ist mit einem Ermittlungsverfahren gegen den ehemaligen SS-Inspektionsrichter Süd, Dr. Otto Thorbeck, beauftragt worden.

Wien will an UN appellieren

Die ersten Präsidenten-Kandidaten
Wien (UP). Die österreichische Regierung hat die Hoffnung auf Abschluß eines Staatsvertrags während der Dauer der gegenwärtigen weltpolitischen Krise aufgegeben.

Tassoula verweigert die Aussage

Der kretische Mädchenräuber vor Gericht
Canea (UP). Tassoula Petrakoglorgi, die im vergangenen Jahr von einem politischen Gegner ihres Vaters entführt und in einer Höhle am Berge Ida geheiratet hatte,

USA erleichtern Einwanderung

Regierung handelte „zu knapp“
Washington (UP). Präsident Truman erneuert amerikanisches Sicherheitsgesetz zur Unterdrückung unautoritärer Aktivitäten, Senator McCarran, gab bekannt, daß die vorgeschlagenen Änderungen bezüglich der Einwanderungsbestimmungen dazu beitragen, gewisse „Unebenheiten“ bei der Durchführung „auszubügeln“.

Perkins in Rom. Der amerikanische Unterstaatssekretär für europäische Angelegenheiten, George W. Perkins, traf auf dem Luftwege aus Belgrad in Rom ein.

Schweiz stiftet eine Million. Der Schweizer Bundesrat beschloß, sich an dem Programm für die technische Unterstützung wirtschaftlich unterentwickelter Gebiete zu beteiligen.

Deutscher Generalkonsul in Kanada. Deutschland ist zum ersten Mal seit 1939 in der kanadischen Hauptstadt wieder vertreten.

Am Rande bemerkt

Ein Damenhütchen

Die Engländer sind bekanntlich das konservativste Volk der Welt. Selbst in ihrem Parlament, dessen Präsident zwar nur den Titel eines Sprechers führt, aber immer noch wie vor Jahrhunderten auf einem Wollack thront, weil die Wolle Großbritanniens Reichthum begründete.

Seine Hauptaufgabe ist, darauf zu lauern, ob ihn irgendein Abgeordneter scharf anblickt. Denn das ist die einzig erlaubte Weise, sich zum Wort zu melden.

Nacheinander wollten drei Abgeordnete sich über die Verhandlungsführung beschweren. Im ganzen Saal war jedoch kein Hut aufzutreiben.

Der Heiterkeitserfolg der sonst so seriösen Männer war ungeheuer.

10000 Mann Grenzpolizei genehmigt

Keine Preisgesetz-Vollmacht - Zentrale Finanzverwaltung verlangt

Beim (UP). Der Bundestag verabschiedete am Donnerstag das Gesetz über die Errichtung von Bundesgrenzschutzbehörden. Die Stärke der Grenzschutzpolizei wird auf 10 000 Mann beschränkt.

Bundesinnenminister Lehr betonte, daß die Exekutivorgane des Grenzschutzes rein politische Sicherheitsaufgaben zu erfüllen und keinen militärischen Charakter hätten.

Die SPD-Fraktion erteilte ihre Zustimmung, nachdem die Begrenzung auf 10 000 Mann, die in dem Regierungsentwurf nicht vorgesehen war, von der Mehrheit des Hauses gebilligt worden war.

Parlament will mitreden

Der Vorschlag des Vermittlungsausschusses, in das vom Bundestag bereits beschlossene Preisgesetz eine Generalvollmachtigung der Bundesregierung einzubauen, nach der diese mit Zustimmung des Bundesrates Preisverordnungen erlassen kann, wurde vom Bundestag abgelehnt.

Der Sprecher der FDP, Dr. Preusker, lehnte die Erteilung einer solchen „Generalermächtigung“ und die sich daraus ergebende Ausschaltung des Parlaments in einer der wichtigsten Fragen der Wirtschaftspolitik ab.

Einen Gesetzentwurf der Regierung über die Errichtung eines Bundesverwaltungsgerichtes zur Vereinheitlichung der Gerichtsbarkeit in Verwaltungsfragen wurde nach der ersten Lesung an den zuständigen Ausschuß überwiesen.

Neuer Südweststaat-Vorschlag

Die CDU brachte einen zweiten Gesetzentwurf über die Neuordnung der Länder im Südwesten der Bundesrepublik ein.

Der FDP-Vorschlag tritt für die Schaffung des Südweststaates oder als Alternative die Beibehaltung der jetzigen Ländergrenzen ein.

Chinesen sammeln drei Armeen

Die Amerikaner verloren 48 000 Mann

Tokio. Nach Frontberichten werden gegenwärtig nördlich der hellumkämpften zentral-koreanischen Städte Tschipjonyng und Wondachu drei Armeen der chinesischen Kommunisten mit einer Stärke von schätzungsweise 120 000 Mann zusammengezogen.

Das Kampfgeschehen, dessen Schweregewicht sich am Donnerstag auf dem mittleren Frontabschnitt ruhte, wurde vor allem durch folgende Entwicklungen bestimmt: Mit Panzerunterstützung arbeitete sich eine amerikanische Infanteriesinheit 20 Kilometer auf der von Yolu nach Tschipjonyng führenden Straße durch den kommunistischen Umfassungsring vor und entsetzte die seit vier Tagen eingeschlossene gemischte französisch-amerikanische Kampfgruppe.

Die chinesischen Kommunisten müssen ihre Angriffe gegen die Stellungen der UN mit starken Blutverlusten bezahlen.

Freie Hand für MacArthur

Auch über 38. Breitengrad hinaus
Washington (UP). Präsident Truman durch Volksentscheid vorsieht. Der neue Entwurf wurde an den zuständigen Ausschuß zur Beratung überwiesen.

Hilfe für Schleswig-Holstein
Ein interfraktioneller Gesetzentwurf der schleswig-holsteinischen Abgeordneten über die Zahlung einer Bundeshilfe in Höhe von 70 Millionen DM und die Gewährung eines 35-Millionen-DM-Kassenkredits an das Land Schleswig-Holstein wurde an den Finanzausschuß überwiesen.

Bei Beratung eines interfraktionellen Antrages zur bundeseinheitlichen Regelung der Ladenschlußzeiten kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung darüber, ob die Geschäfte am Sonnabend bis 17.00 Uhr geöffnet bleiben sollen oder nicht.

Churchill wieder in der Minderheit

Unterhaus lehnt Mißtrauensantrag ab - Kampfreden um die Verteidigung

London (UP). Das Verteidigungsprogramm des britischen Ministerpräsidenten Attlee wurde am Donnerstagabend im Unterhaus abgelehnt, indem der konservative Mißtrauensantrag mit 308 gegen 287 Stimmen abgelehnt wurde.

In temperamentvoller Rede beschuldigte Churchill die Labourregierung, sie treibe jetzt nicht nur auf dem Gebiet der Innenpolitik, sondern auch in der Verteidigungsfrage eine Mißwirtschaft.

Churchill wies ferner darauf hin, daß die USA Großbritannien von der Notwendigkeit eines deutschen Beitrages zur Verteidigung Westeuropas zu überzeugen versucht haben.

Churchill sagte ferner, daß die Regierung habe in den vergangenen fünf Jahren ein Verteidigungsbudget von über einer Milliarde Pfund Sterling jährlich zur Verfügung gehabt.

England fehlen Facharbeiter
Schatzkanzler Gaiskill verteidigte die Labourregierung gegen Churchills Kritik.

Die Bundesregierung hat dem Bundesrat einen Gesetzentwurf über den Beitritt der Bundesrepublik zu dem von Frankreich und den Benelux-Staaten am 14. Juni 1950 in Den Haag eröffneten internationalen Patentbüro übermittelt.

Beitritt zum Patentamt

Es besteht große Aussicht, daß die Außenhandelsabteilung des Bundeswirtschaftsministeriums von einem zukünftigen Außenministerium übernommen wird.

Arbeitsminister Aneurin Bevan erklärte hierzu, es sei noch nicht beschlossen worden, ob es im Hinblick auf die Aufrüstung notwendig sein werde.

Stahlindustrie verstaatlicht
Den bisher größten Schritt zu einer allmählichen Sozialisierung machte Großbritannien am Donnerstag, an dem der größte Teil der Eisen- und Stahlindustrie in Staatsbesitz überführt wurde.

Erneut Lawinengefahr in den Alpen
Große Überschwemmungen in Norditalien
Züsch (UP). Nach der vorübergehenden Besserung der Wetterlage in den Alpengebieten ist wiederum mit erhöhter Lawinengefahr zu rechnen.

Auch aus Österreich werden neue Schnee- und Geröll-Lawinen gemeldet, die die Straßen an verschiedenen Stellen blockierten und einige Häuser beschädigten.

In Italien ist die unmittelbare Lawinengefahr geringer geworden, doch litt Oberitalien unter heftigen Regenfällen.

Schneesturm über Tokio
Gesamter Verkehr stillgelegt
Tokio (UP). Durch einen schweren Schneesturm über Tokio und Umgebung fanden mindestens 3 Personen den Tod.

Toscanini muß pausieren. Arturo Toscanini wurde von seinem Arzt angewiesen, bis auf weiteres allen beruflichen Verpflichtungen zu entsagen und auf unbestimmte Zeit Urlaub zu machen.

Gigli operiert. Der italienische Tenor Benjamino Gigli wurde in einem römischen Krankenhaus wegen einer Entzündung am Bein operiert.

Das Programm der Isolationisten
Eine Gruppe von 118 republikanischen Mitgliedern des amerikanischen Repräsentantenhauses veröffentlichte ein außenpolitisches Programm, in dem die Regierung aufgefordert wird, ihre Bemühungen auf die Verteidigung der westlichen Hemisphäre zu konzentrieren.

Der zukünftige militärische und politische Kurs der Vereinigten Staaten muß unter Mitarbeit und mit Billigung des Kongresses festgelegt werden.

Toscanini muß pausieren. Arturo Toscanini wurde von seinem Arzt angewiesen, bis auf weiteres allen beruflichen Verpflichtungen zu entsagen und auf unbestimmte Zeit Urlaub zu machen.

Gigli operiert. Der italienische Tenor Benjamino Gigli wurde in einem römischen Krankenhaus wegen einer Entzündung am Bein operiert.

Das Programm der Isolationisten
Eine Gruppe von 118 republikanischen Mitgliedern des amerikanischen Repräsentantenhauses veröffentlichte ein außenpolitisches Programm, in dem die Regierung aufgefordert wird, ihre Bemühungen auf die Verteidigung der westlichen Hemisphäre zu konzentrieren.

Der zukünftige militärische und politische Kurs der Vereinigten Staaten muß unter Mitarbeit und mit Billigung des Kongresses festgelegt werden.

Toscanini muß pausieren. Arturo Toscanini wurde von seinem Arzt angewiesen, bis auf weiteres allen beruflichen Verpflichtungen zu entsagen und auf unbestimmte Zeit Urlaub zu machen.

Gigli operiert. Der italienische Tenor Benjamino Gigli wurde in einem römischen Krankenhaus wegen einer Entzündung am Bein operiert.

Umschau in Karlsruhe

CDU fragt: Warum wurde Kistner versetzt? Karlsruhe (Iwb). Die Fraktion der CDU im württemberg-badischen Landtag hat eine große Anfrage an die Staatsregierung eingebracht, in der sie sich nach den Gründen für die Versetzung des bisherigen Direktors der nordbadischen Präsidiakanzlei, Ministerialrat Kistner, in eine Abteilung der Landesbezirksdirektion für Finanzen erkundigt. Die CDU will wissen, ob die Versetzung durch den Ministerpräsidenten ausgesprochen wurde und welche dienstlichen Gründe für die Versetzung maßgebend waren. Die CDU erkundigt sich ferner darnach, ob es richtig sei, daß Ministerpräsident Dr. Maier in einer Unterredung mit Ministerialrat Kistner gesagt habe, Kistner habe es nicht verstanden, das Vertrauen der württemberg-badischen Regierung zu erwerben. Nach der CDU-Anfrage soll Dr. Maier in dieser Unterredung auch die Auffassung vertreten haben, daß sich jeder Beamte eine Versetzung gefallen lassen müsse, wenn diese durch veränderte politische Verhältnisse notwendig geworden sei.

Aus der badischen Heimat

Hilfe für heimatlose Jugendliche Mannheim (Iwb). Der Leiter des Jugendsozialwerkes im internationalen Bund für Kultur- und Sozialarbeit, Dr. Ebersbach (Tübingen), schätzt die Zahl der gegenwärtig in der Bundesrepublik ziel- und heimatlos umherziehenden Jugendlichen auf 80.000 bis 150.000. Der Redner, der vor dem Sozialausschuß des Mannheimer Stadtrates sprach, forderte dringend Maßnahmen, um diese Jugendlichen aus ihrem Nomadentum herauszureißen. Ebersbach schlug vor, auch in Mannheim ein Heim für solche Jugendlichen einzurichten. Der Sozialausschuß stimmte diesem Plan zu und stellte ein entsprechendes Grundstück mit Gebäuden zur Verfügung. Ähnliche Heime bestehen bisher in Ulm, Edlingen und Tübingen.

Ungetreue Jugendliche Kassenverwalter Heidelberg (ZSHL). Vor dem Heidelberger Amtsgericht standen zwei Jugendliche im Alter von 20 und 19 Jahren, die sich wegen Unterschlagung von 23.000 DM zu verantworten hatten. Im Alter von 17 Jahren trat der ältere der beiden in die Heidelberger Filiale einer Importfirma ein, wo er für ein Monatsgehalt von 100 DM die Kasse und die Buchführung übernahm. Als der junge Mann einmal in Geldverlegenheit geriet, machte er den ersten Griff in die Kasse. In der Folgezeit entnahm er regelmäßig größere Beträge. Seinen Nachfolger, den 19 Jahre alten Mitangeklagten, verführte der ungetreue Kassenverwalter zu gleichen Verfehlungen. Weil sich die beiden Jugendlichen keine Urkundenfälschungen zuschulden kommen ließen, und weil die Geschäftsführung und die Eltern wegen mangelnder Aufsicht an den Verfehlungen der Jugendlichen mitschuldig waren, kamen die Angeklagten mit Geldstrafen von 500 bzw. 200 DM davon.

Schmidt-Bräunig bestreitet Verdächtigung Heidelberg (Iwb). Der Heidelberger Handelsvertreter Dr. Schmidt-Bräunig hat in einem offenen Brief an die Heidelberger Stadtverwaltung „mit aller Entschiedenheit“ bestritten, daß er in dem sogenannten Spielbankprozeß vor dem Heidelberger Schöffengericht Ende Januar durch sein Verhalten Beamte und Angestellte der Heidelberger Stadtverwaltung der Annahme von Bestechungsgeldern verdächtigt habe. Die Heidelberger Stadtverwaltung hatte diesen Vorwurf in einem offenen Brief gegen Dr. Schmidt-Bräunig erhoben. Schmidt-Bräunig erklärte in seiner Antwort ferner, er habe nicht die Absicht, zu dem Thema Spielbank weiterhin auch nur ein Wort zu sagen oder zu schreiben.

Sturm im Landtag über Landsberg

DG-BHE-Antrag entfesselt nie dagewesenen Tumult - SPD-Fraktion und Großteil der DVP- und CDU- Abgeordneten verlassen den Saal - Keil bricht die Landtagssitzung ab. Landsberg sollte nicht mit Parteiloyalität verbunden werden

Stuttgart (UP/dpa). Zu schweren Auseinandersetzungen über einen Antrag der „Deutschen Gemeinschaft“, der die Revision der Landsberger Urteile verlangte, kam es im württemberg-badischen Landtag zwischen Abgeordneten der Deutschen Gemeinschaft, der DVP und der SPD. Der Sprecher der Deutschen Gemeinschaft, Schwarz, forderte in der Begründung des Antrages, seiner Fraktion, das Recht der Nürnberger Prozesse müsse auch auf diejenigen ausgedehnt werden, die für die „unmensliche Ausrottung“ der Deutschen aus den Ostgebieten verantwortlich seien. Der DVP-Abgeordnete Dr. Burneileit meinte ergänzend, unter den zum Tode verurteilten sieben Häftlingen seien noch Unschuldige.

Bei den SPD-Abgeordneten erhob sich nach diesen Worten ein Proteststurm. Burneileit wurde wiederholt als „Nazi“ bezeichnet. Andere Abgeordnete der DVP, so Professor Gönnerwein, wandten sich zusammen mit der SPD gegen die „nationalistische Agitation“ und betonten, daß die nationalsozialistischen Kriegsverbrecher mit der Ermordung von Millionen Menschen eine schwere Schuld auf sich geladen hätten. Schließlich verließen die SPD-Abgeordneten und die Fraktionskollegen Burneileits von der DVP das Haus, das damit beschlußfähig wurde. Landtagspräsident Wilhelm Keil mußte die Sitzung abbrechen. Noch auf den Gängen setzten die Abgeordneten ihre Diskussionen fort. Zu Tätlichkeiten kam es jedoch nicht.

Vor Abbruch der Sitzung hatte sich der Landtag mit einer Reihe laufender Angelegenheiten befaßt.

Beschlagnahme Grundstücke Der Landtag forderte, daß für die von der Besatzungsmacht beschlagnahmten Grundstücke die ortsüblichen Mieten vergütet werden. Finanzminister Dr. Frank teilte mit, daß der Bundesfinanzminister dem Land einen Sonderbetrag von 2,1 Millionen DM zum Bau von Ersatzwohnungen für die Eigentümer oder ehemaligen Mieter beschlagnahmter Wohnungen zur Verfügung stellen werde. Andererseits habe die Besatzungsmacht vom Bundesinnenministerium für das Jahr 1951 insgesamt 414 Millionen DM für den Bau von Wohnungen für Besatzungsangehörige gefordert. Auf eine große Anfrage der CDU-Fraktion über die Rückgabe beschlagnahmter Grundstücke antwortete Frank, die Besatzungsmacht wolle für die von ihr erbauten Gebäude bereits beschlagnahmte Grundstücke nicht freigeben. Redner aller vier Fraktionen wiesen auf die Bräunigung hin, die einem Teil der Bevölkerung durch die Beschlagnahme seit bereits fünf Jahren aufgebürdet werden. Abg. Möhrlein (CDU) meinte, die Amerikaner lebten in den deutschen Wohnungen „wie die persischen Satrapen“, während sie in Amerika nur über mittelmäßige Wohnkultur verfügten.

Zur Frage der Reichsmarkrenten Auf eine große Anfrage der DG-BHE teilte Dr. Frank mit, daß die Aufbesserung der privaten Reichsmarkrenten grundsätzlich zu der Frage der Kriegserbschaften gehöre und daher vom Bund geregelt werden müsse. Dr. Heinzmann (DG-BHE), wies darauf hin, daß nach dem vom Bundestag angenommenen Gesetzentwurf die privaten Reichsmarkrenten bis zu 70 DM monatlich im Verhältnis 1:1, darüber hinausgehende Beträge gestaffelt aufgewertet werden sollen. Die Abg. Möller (SPD) und Dr. Mattes (DG-BHE) kritisierten, daß die Vertreter des Landes im Bundesrat ohne vorherige Aussprache mit dem Landtag über so wichtige Fragen entscheiden würden. Es scheine, daß im Bundesrat „über die Macht der Ministerialbürokratie als der Willkür der Regierung und des Landtags“ herrsche.

sagte Möller, der fründere württemberg-badische Finanzminister, Abg. Dr. Kaufmann (CDU), sagte, der Finanzausschuß des Bundesrats habe die Aufwertung der privaten Rentenversicherungen nicht grundsätzlich zu Fall bringen wollen. Abg. Möller verlas hierauf einen Protokollauszug aus der fraglichen Ausschußsitzung, in dem es heißt, daß der Vermittlungsausschuß vom Bundesrat „mit dem Ziel der Ablehnung des Gesetzesentwurfs“ angerufen worden sei.

Eisenbahndirektion Karlsruhe wie früher In einem Antrag nordbadischer CDU-Abgeordneter, der gebilligt wurde, wird die Staatsregierung ersucht, bei allen maßgebenden Stellen dafür einzutreten, daß die Eisenbahndirektionen Karlsruhe und Stuttgart möglichst bald wieder ihren früheren Zuständigkeitsbereich erhalten. Der Antrag wurde in der Aussprache auch von Sprechern der DVP und der SPD befürwortet. Ein Sprecher des Verkehrsministeriums machte darauf aufmerksam, daß die Abgrenzung der Zuständigkeiten im Eisenbahnwesen im kommenden Bundesbahngesetz geregelt werde. Anträge für Umsatzsteuer, zur Vereinfachung der staatlichen Verwaltung und zu den Wohnverhältnissen in Vertriebenenlagern wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Der Landtag ersuchte ferner einstimmig die Regierung, möglichst bald einen Gesetzesentwurf zur Neuordnung der Verteilung der Schullasten zwischen Staat und Gemeinden vorzulegen.

Staatsvertrag über Patentstreitigkeiten Der Landtag genehmigte in drei Lesungen ohne Debatte den Entwurf eines Staatsvertrags zwischen den Ländern Württemberg-Baden, Südbaden und Südwürttemberg, der vorsieht, daß Patentstreitigkeiten, für welche bisher die Landesgerichte der drei betreffenden Länder zuständig sind, vom 1. April dieses

Konferenz über Neugliederung in Bonn

Geringes Interesse der Bundesregierung

Stuttgart (Iwb). Die Regierungschefs der südwestdeutschen Länder trugen in Bonn im Bundestagsausschuß für innergebietliche Neuordnung die Ansichten ihrer Kabinette über die Neugliederung der südwestdeutschen Länder vor. Der Vorsitzende des Ausschusses, der CDU-CSU-Bundestagsabgeordnete Hilbert (Südbaden), teilte mit, daß die Regierung von Württemberg-Baden dem FDP-Initiativ-Gesetzesentwurf über die Südweststaatsfrage nicht beigetreten sei. Am Freitag sei die Verfahrensweise bei der Volksabstimmung über den Südweststaat erörtert worden. Zu Beginn der Sitzung waren von den drei Regierungschefs nur Ministerpräsident Dr. Maier und der süd-württembergische Innenminister Dr. Renner als Vertreter des erkrankten Staatspräsidenten Dr. Müller anwesend. Staatspräsident Wohleb erschien erst später. Das Staatsministerium von Württemberg-Baden stellte in einer Erklärung zu den Bonner Besprechungen fest: „Der Grad des Interesses der Bundesregierung wurde dadurch dokumentiert, daß weder einer der beteiligten Minister noch ein Staatssekretär anwesend war. Die Bundesregierung war vielmehr nur durch untergeordnete Beamte vertreten.“ Die Stimmung im Bundestagsausschuß wird in der Erklärung des Staatsministeriums wie folgt gekennzeichnet: „Starke, einer fortschrittlichen Neugliederung der westdeutschen Bundesländer abgeneigte politische Kräfte“ versuchten, die Richtung anzugeben. Auf der an-

Jahres an dem Landgericht Mannheim zugewiesen werden sollen.

Ein Gesetzesentwurf zur Änderung des Gesetzes zur Überführung der bei der politischen Befreiung tätigen Personen in andere Beschäftigungen wurde in erster Lesung an den Rechtsausschuß überwiesen. Ferner wurde ein Initiativgesetzentwurf der CDU über finanzielle Maßnahmen zur Förderung des Wohnungsbaus und der Wohnraumbeschaffung an den Wohnungsausschuß überwiesen.

Der Landtag wird am kommenden Mittwoch zu seiner nächsten Sitzung zusammen-treten.

Parteien äußern sich zum Landtagstumult

Stuttgart (Iwb). Der Fraktionsvorsitzende der SPD im württemberg-badischen Landtag, Möller, erklärte zu den Vorgängen in der Donnerstagsitzung des Landtags, die Gefühle der Humanität der SPD gehörten in erster Linie den Opfern des „Dritten Reiches“. Die Ausführungen des Abgeordneten Burneileit seien derart unerhört gewesen, daß sich die SPD-Fraktion gezwungen sah, den Sitzungssaal geschlossen zu verlassen. Der Vorsitzende der nordwürttembergischen CDU, Abgeordneter Simpfendorfer, betonte, dem Landtag sei es leider nicht gelungen, in würdiger Form und möglichst geschlossen zu den Urteilen über die Landsberg-Häftlinge Stellung zu nehmen. „Es hat sich deutlich gezeigt“, sagte Simpfendorfer wörtlich, „daß die furchtbaren ernsten Probleme, die um Landsberg kreisen, nicht auf der Ebene der Parteiloyalität behandelt werden dürfen, wenn nicht großes politisches Unheil in unserem Volk angerichtet werden soll“. Dr. Mattes, der Vorsitzende der DG-BHE-Fraktion im württemberg-badischen Landtag, meinte, die erregten Szenen im Landtag wären nicht eingetreten, wenn die Sozialdemokratie bei der Verurteilung der von den Nationalsozialisten und der von Ausländern an Deutschen, vor allem im Zusammenhang mit der Vertreibung aus dem Osten begangenen Verbrechen den gleichen Maßstab angelegt hätte. Von dem Vorsitzenden der DVP-Fraktion, Dr. Hausmann, lag bis Redaktionsschluss keine Stellungnahme vor.

SPD lehnt Gespräch mit KPD ab

Stuttgart (Iwb). Die rund 450 Ortsvereine der SPD in Württemberg-Baden haben alle Gespräche mit Vertretern der KPD über die Einheit Deutschlands abgelehnt. Wie die Landesleitung der SPD Württemberg-Badens mitteilt, waren Vertreter der KPD in den letzten Wochen an die Ortsvereine der SPD zur Einleitung solcher Gespräche herangetreten. In jedem einzelnen Fall hätten jedoch die Ortsvereine „Verhandlungen auf Grund kürzlich gestarteten Manövers mit dem sogenannten Reimannschen Brief“ abgelehnt.

Landtagswahlen am 29. April

Mainz (dl). Der Ministerrat von Rheinland-Pfalz hat den Termin für die Wahlen zum neuen Landtag auf den 29. April festgelegt. Wie die Landespressestelle mitteilt, hat der Innenminister gleichzeitig eine Landeswahlordnung erlassen. Zum Landeswahlleiter für die Landtagswahl wurde der Präsident des Statistischen Landesamtes, Professor Dr. Zwick, zu seinem Stellvertreter der Abteilungsleiter im Statistischen Landesamt, Dr. Schuck, ernannt.



(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden)

10. Fortsetzung Nachdruck verboten.

„Aber du mußt doch auftreten in Barcelona. Die Direktion des Theaters wird dich zurückholen.“

„O laia, wenn ich nicht will? Das laß nur meine Sorge sein.“

Sie nannte ein Hotel in Valencia: „Dort warte ich auf dich.“

Er fragte: „Ist Jul abgereist?“

Sie lächelte: „Gestern morgen schon, gleich nach dir nach Frankreich. Du Dumme, du... immer noch eifersüchtig?“

Sie küßte ihn.

Wenige Sekunden später öffnete sich die Tür.

6.

Noch am Vormittag erschienen Milizen, erklärten Bert für verhaftet und führten ihn ins Gefängnis ab. In den nächsten Tagen wurde er Körding und auch den Pelayos verschiedentlich gegenübergestellt. Man entließ ihn nicht. Erst nach Ablauf vieler Tage, am 27. Juli, gab man ihn endlich frei. Unter Bewachung wurde er an die Bahn gebracht. Über Kördings Schicksal hatte er nichts erfahren können.

Als er am Bahnhof in Barcelona ankam, wurde er abermals verhaftet. Die Verfolgung aller Deutschen war im Gange, der Pöbel beherrschte die Straße. Wieder hielt man ihn über eine Woche lang im Gefängnis fest, ohne ihn auch nur ein einziges Mal zu vernehmen.

Endlich setzte man ihn in Freiheit, nachdem er eine Erklärung unterzeichnet hatte. Spanien innerhalb dreier Tage zu verlas-

sen. Er fuhr sofort in das Hotel, in dem Conchita wohnte. Dort hörte er von ihrer Abreise. Man übergab ihm einen Brief, den sie für ihn zurückgelassen hatte. Er riß den Umschlag auf.

Der Brief war ziemlich lang und hastig und undeutlich geschrieben. Die Buchstaben tanzten vor seinen Augen. Er warf sich in einen Sessel der Halle und begann zu lesen.

Sie schrieb, man habe sie tatsächlich an jenem Morgen aus der Haft entlassen, aber leider unter Bewachung an die Bahn geführt. Es sei ihr verboten worden, nach Valencia zurückzukehren. Einige Tage später habe sie trotzdem des Wagnis unter-nommen, nachdem sie nichts mehr von Bert gehört hätte.

Es sei ihr schlecht bekommen. Der „eitle Pfau“ habe sie nicht vorgelassen. Nach Barcelona zurückgekehrt, hätte sie dort unsägliches ausstehen müssen, schließlich sei ihre Ausweisung erfolgt. Sie verlasse das Land in großer Verzweiflung, in entsetzlicher Unruhe und Angst. Am 15. August komme sie in Buenos Aires an, und Bert solle, falls es ihm möglich sei, ihr sofort despatchieren.

Und nun müsse sie Mut fassen, um ihm das Schlimmste zu berichten: die Krone sei ihr verlorengegangen. Eine Horde von Syndikalisten habe ihr damals, als sie das erstmalig von Valencia zurückgekommen sei, in den Straßen Barcelonas das Gepäck geraubt. Es sei während ihrer Fahrt ins Hotel geschehen. Sie wäre darüber ganz verzweifelt, denn sicher handele es sich ja um ein Kunstwerk von unschätzbarem Wert. Sie liehe ihn an, wenn es ihm irgendwie möglich sei, doch für ein paar Wochen nach Buenos Aires zu kommen. Sie müsse ihm alles persönlich berichten. Sie fühle,

daß sie nicht mehr ohne ihn leben könne. „Ich liebe dich, Bert, ich liebe dich unendlich...“

Bert saß, nachdem er den Brief gelesen hatte, eine Weile mit geschlossenen Augen im Sessel. Dann raffte er sich auf und fuhr in sein Hotel. Auch dort übergab man ihm einen Brief. Er stammte von Körding.

Der Freund teilte ihm mit, daß er endlich am 3. August in Valencia aus der Haft entlassen worden sei. Augenblicklich befinde er sich in Barcelona, habe dort Passage für Buenos Aires belegt und begeben sich jetzt an Bord des „General Aranda“, der am 5. in See gehe. Er sei voller Unruhe über Berts Schicksal, weil er ihn nicht in seinem Hotel angetroffen habe - Bert sei doch aus der Haft entlassen worden? - er hoffe aber, bei seiner Ankunft in Argentinien Nachricht von ihm vorzufinden.

Die Krone halte er für verloren. Bert hätte sie wohl damals kaum aus dem Hause bringen können. Übrigens seien die Pelayos nicht mehr am Leben, auch nicht die Frau des jungen Marquis. Nach dem Aufstand der Offiziere der Victoria-Eugenia-Kaserne, von dem Bert sicher gehört hätte, habe man sie ohne Gerichtsverhandlung erschossen und ihren Besitz für verfallen erklärt.

Bert fuhr sofort zum Hafen hinunter. Heute war der 4. August, er würde Körding also auf dem „General Aranda“ antreffen, da das Schiff morgen in See ging. Die Decks waren menschenleer und er fand den Freund in der Kabine. Sie umarmten sich.

Körding sah nicht gut aus, er hatte sehr unter der Haft gelitten. Seine erste Frage war: „Hast du sie?“

Er meinte die Krone. Alles drehte sich für ihn einzig und allein um die Westgotenkronen.

„Nein“, antwortete Bert, „ich habe sie nicht. Aber ich freue mich, dich gesund vor mir zu sehen. Du hättest ja auch das Leben verlieren können wie die Pelayos. Doch bevor ich dir alles erzähle, brauche ich einen Funken. Er soll sich mit irgendeinem Helden-Damofer in Verbindung setzen, damit mein Vater erfährt, daß ich aus dem Hexenkessel heraus bin.“

Sie suchten den Funken auf und die Morsezeichen flogen durch den Äther. Dann gingen sie wieder in die Kabine hinunter und Bert begann mit seinem Bericht. Er erzählte von Conchita und beichtete dem Freunde die Geschichte seiner Leidenschaft. Als er das plötzliche Auftauchen des Impresario Kastenreuth und des Erik Jul erwähnte, wurde er von Körding unterbrochen.

„Teufel“, sagte Körding sichtlich betroffen. „das ist ja ziemlich merkwürdig. Erik Jul? Der Name wurde von dem alten Pelayo erwähnt, als ich mit ihm in Toledo unterhandelte. Ist der Mann Däne?“

„Ja.“

„Bitte, Bert, erzähl doch weiter. Was starrst du mich so an? Es ist ja schließlich nichts dabei, daß sich auch noch ein anderer für die Krone interessiert und daß dieser andere mit der Lorens bekannt ist.“

„Jul interessierte sich für die Krone?“

„Findest du das so verwunderlich? Er ist anscheinend Kunsthändler. Jedenfalls zeigte mir Pelayo einen Brief des Jul, worin er anfragte, ob die Westgotenkronen tatsächlich verkäuflich sei. Es waren nur wenige Zeilen. Am Kopf war eine dänische Adresse aufgedruckt, aber Jul hatte sie durchstrichen und Buenos Aires darunter gesetzt.“

(Fortsetzung folgt)

UNSER RUNDfunk

VON SONNTAG, 18. FEBRUAR 1951

BIS SAMSTAG, 24. FEBRUAR 1951

Süddeutscher Rundfunk

Radio Stuttgart 523 m = 575 kHz

Gleichbleibende Sendungen

- 1.00 Musik, Nachr. (W)
- 1.30 Morgengymnastik (W)
- 6.40 Südwestf. Heimatpost (W)
- 6.45 Choral, Tagewort (S)
- 7.15 Morgensmusik (W, S)
- 7.30 Nachr., Wetter (W, S)
- 8.00 Das geht alle an (W)
- 1.15 Wasserstandsmeldungen (W)
- 8.15 Unterhaltende Klänge (W)
- 9.00 Nachr., Wetter, Musik (W)
- 9.45 Schulfunk (W)
- 14.15 Schulfunk (W)
- 12.00 Musik am Mittag (W, S)
- 13.45 Nachr., Wetter (W, S)
- 13.00 Echo aus Baden (W)
- 13.10 Werbefunk mit Musik (W)
- 13.60 Schulfunk (W)
- 13.45 Aus der Wirtschaft (W)
- 14.00 Südwestf. Heimatpost (W)
- 14.30 Zum Zeitgeschehen (W)
- 14.36 Stimme Amerikas (W, S)
- 15.20 Interessant und neu (W)
- 16.45 Nachr., Wetter (W)
- 21.43 Nachr., Wetter (W)
- 23.45 Letzte Nachrichten (W)

Sonntag, 18. Februar

- 7.00 Andacht der Methodisten
- 8.00 Landfunk mit Musik
- 8.30 Weil des Glaubens
- 8.45 Kath. Morgenfeier
- 9.15 Geläutete Musik
- 9.45 Bruder Mensch, wir klagen deinen Tod
- 10.30 Melodien am Morgen
- 11.00 Lebendige Wissenschaft
- 11.30 Musikalische Tagestragen
- 11.30 J. S. Bach: Kantate Nr. 33
- 11.40 Volkswesen aus dem Osten
- 12.30 Aus unserer Heimat
- 14.00 Stunde des Chorgesangs
- 14.30 Kinderfunk
- 15.00 Kl. Konzert (Brahms, Wolf)
- 15.30 Volkstümliches Konzert
- 17.00 Jacobowsky u. der Oberst
- 17.40 Komödie einer Tragödie von Franz Werfel
- 18.10 Orchesterkonzert
- 18.50 Tono-Erlebnisse
- 19.30 Sport am Sonntag
- 20.00 „Sieh, das Gute liegt so nah“ - Kleine Tröstungen
- 21.00 Beethoven: Streichquartett
- 22.00 Paul Klee zum 70. Geburtstag
- 23.30 Unterhaltungsmusik

Montag, 19. Februar

- 7.00 Kath. Morgenandacht
- 10.45 Die Krankenvierte
- 11.45 Kulturamtschau
- 13.30 Kinderfunk
- 13.45 Aus der Wirtschaft
- 14.00 Nachmittagskonzert
- 14.45 Über neue Bücher
- 17.00 Armin Knab z. 70. Geburtstag
- 17.45 Wie's im Aktivgebiet war
- 18.00 Winterspieldiener und Heimat
- 18.25 Musik zum Feiernabend
- 20.05 Fahrt ins Blaue - Geographisches Rätselraten
- 21.00 George Washington
- 21.15 Die Welt am Montagabend m. G. Kap. K. Rehfeld, Darw. Th. Troll „Ganz unter uns“
- 21.25 Zur Lage in Ostasien
- 21.50 Zeitgenössische Musik
- 22.45 Martin Buber - ein Erzieher zur Menschlichkeit
- 23.15 Kleines Konzert
- 23.30 Zum Tagesausklang

Dienstag, 20. Februar

- 7.00 Kath. Morgenandacht
- 10.45 Konzertsunde
- 11.45 Landfunk
- 13.30 Hubert Deuringer, Akkordeon
- 14.00 Nachmittagskonzert
- 14.30 Frauenfunk
- 17.00 Kammermusik: Anton Dvorak: Trio 4-mal, op. 93
- 17.45 Richard Weillbrecht zum 100. Geburtstag
- 18.30 Klänge der Heimat
- 20.00 Das Filmmagazin - Musik u. Anekdoten aus der Filmwelt
- 21.10 „Die öffentliche Meinung“ Ein deutsch-schwed. Gespräch
- 21.25 Musik in die Welt
- 22.05 W. A. Mozart: Trio Es-dur Nr. 2, op. 14 „Kegelstatt-Trio“ (Das Amadio-Trio)
- 23.20 Der Antisemitismus als deutsches Verhängnis
- 23.30 Tanzmusik
- 23.40 Zum Tagesausklang

Donnerstag, 22. Februar

- 7.00 Kath. Morgenandacht
- 10.45 Die Krankenvierte
- 11.45 Kulturamtschau
- 13.30 Kinderfunk
- 14.00 Nachmittagskonzert
- 14.30 Probe und bessere Weisen
- 15.30 Musik zum Feiernabend
- 18.30 In Namen des Gesetzes - Hermann Koster spricht
- 20.05 Symphoniekonzert, Das Rundfunk-Symphonieorchester, Leitung: Hans Müller-Kray - Paul Dukas: „Der Zauberlehrling“, symphonische Dichtung, Hector Berlioz: Phantastische Symphonie
- 21.15 „Mitten ins Herz“, Moralisches Kabarett der christlich-jüdischen Gemeinschaft
- 22.25 Tanzmusik
- 23.45 „Andere Zeiten, andere Sorenen“
- 23.15 Zur Unterhaltung

Freitag, 23. Februar

- 7.00 And. d. Evang. Gemeinschaft
- 10.45 Die Krankenvierte
- 11.45 Kulturamtschau
- 13.30 Kinderfunk
- 14.00 Nachmittagskonzert
- 14.30 Probe und bessere Weisen
- 15.30 Musik zum Feiernabend
- 18.30 In Namen des Gesetzes - Hermann Koster spricht
- 20.05 Symphoniekonzert, Das Rundfunk-Symphonieorchester, Leitung: Hans Müller-Kray - Paul Dukas: „Der Zauberlehrling“, symphonische Dichtung, Hector Berlioz: Phantastische Symphonie
- 21.15 „Mitten ins Herz“, Moralisches Kabarett der christlich-jüdischen Gemeinschaft
- 22.25 Tanzmusik
- 23.45 „Andere Zeiten, andere Sorenen“
- 23.15 Zur Unterhaltung

Samstag, 24. Februar

- 7.00 Christen im Alltag
- 10.45 Konzertstunde
- 11.45 Landfunk
- 13.45 Sportrundschau
- 14.00 Der Zeitfunk
- 14.30 Programmvochau
- 15.20 Unsere Volksmusik
- 15.45 Jugendfunk
- 16.00 Musik zum Tanzen
- 16.45 Filmprisma
- 17.40 Aus d. Progr. d. komm. Woche
- 17.15 Kleines Konzert am Abend
- 17.45 Mensch und Arbeit
- 18.00 Die Woche in Bonn
- 18.30 Leicht und beschwingt
- 18.45 Schwed. Heimatpreis
- 20.05 Frohes Raten - gute Taten
- 20.45 Wie Sie wünschen - eine Melodienfolge
- 22.00 Schöne Stimmen
- 22.30 Tanzmusik von Schallplatten
- 23.10 Melodie zur Mitternacht
- 23.40 Das Nachtkonzert

Ein Meister unserer Lieder

Zum 70. Geburtstag von Armin Knab

Wenn am 22. Februar alle westdeutschen Rundfunksender eine Liederstunde bringen, so bedeutet dies eine Würdigung des Liederkomponisten Armin Knab und seines Werkes. Die Aufführung Knabscher Kompositionen soll aber nicht nur der feierlichen Rahmen des 70. Geburtstags sein, den Armin Knab am 22. Februar begeht, sondern es soll auch zum Ausdruck kommen, wie wichtig es ist, das deutsche Liedschaffen zu pflegen und der leider so geringen Zahl von Liederschöpfern zu gedenken.

Zumsteig Silcher, Reichardt, Löwe und Hugo Wolf waren die letzten großen Vertreter der Liedertradition, die vom Minnesang und Meistersang ausging und im Volkslied ihren Höhepunkt erreichte. Es scheint im fähigsten Übergang verstanden, daß immer wieder Sonaten, Symphonien und Chorwerke entstehen, ein neues Lied dagegen nur vereinzelt auftritt; die Feststellung, daß unter zehn Komponisten höchstens einer Lieder komponierte, wirkt nicht minder erstaunlich. Tatsache ist, daß kaum ein Kompositionsgebiet so viel Kunst und Können erfordert, wie das des Liedes. Von den zwei Hauptgruppen von Liedern, dem Volkslied und dem Konzertlied, steht nur die letztere zur Debatte, wobei es aber nicht ausgeschlossen ist, daß ein Konzertlied zum Volkslied wird. Das Volkslied hat, wie schon der Name besagt, seinen Ursprung im Volke; oft ist der Name des Komponisten häufiger noch der des Textdichters gar nicht bekannt, und doch kennt jedes Kind die schönen Lieder, die Vater und Mutter schon sangen; diese wieder hatten sie von ihren Eltern übernommen. Der Ursprung der Mehrzahl aller Volkslieder läßt sich gar nicht mehr feststellen.

Anders bei den Konzertliedern. Zum größten Teil sind sie Vertonungen bekannter Gedichte, z. B. von Balladen. Wer kennt nicht die

schönen Löwe-Lieder, die Geisterballade „Erlkönig“, die Märchenballade „Tom der Reimer“, die historische Ballade „Archibald Douglas“ und das humoristische „Hochzeitslied“, um nur einige der bekanntesten zu nennen! Diese Linie setzt Armin Knab, der 1881 in Neu-Schleichach (Unterfranken) geboren wurde, fort. Die Gedichte, deren Vertonung ihn reizte, stammen von romantischen und zeitgenössischen Dichtern, Lyrikern und sogar Expressionisten. Mit sparsamen Mitteln - das ist die besondere Feinheit von Knabs Liedkompositionen - setzte er Werke von Stefan George, Richard Dehmel und Alfred Mombert, ferner von Eichendorff und Breunano u. a. in Musik. Der Stil Knabs - der auch viele Stoffe aus „Des Knaben Wunderhorn“ nahm - ist charakterisiert durch unmittelbares Erlebnis und eine sehr anschauliche, leicht faßliche Umsetzung des Wortes in Töne. Es ist nicht übertrieben, zu sagen, daß Armin Knab aus dem Geiste der Dichter heraus seine Kompositionen schuf.

Wer je in einem Konzertsaal oder durch den Rundfunk den Vortrag Knabscher Lieder hörte, wird es nicht vergessen. Weder lyrische noch tragische Stellen in den Gedichten wirken durch die Musik sentimental; vielmehr beeindruckt die unbefangene, übertrieben gesagt, fast sachliche Art, in der Knab die Gefühle eines Dichters zu Gehör bringt. Eine der letzten Gesangscompositionen des Meisters ist die „Rosa mystica“, komponiert nach Gedichten des Angelus Silesius für Alt und Bratsche. Dieses Werk wird, zusammen mit den besten Liedern Knabs und einigen seiner Chorwerke, deren er ebenfalls viele schuf, an seinem 70. Geburtstag zu Gehör gebracht. -

Nicht jede Frau kann heiraten

Nun hat Müllers Lilly auch geheiratet - und was für eine Hochzeit war es! Die blonde Brigitte ist ebenfalls unter die Haube gekommen und Meyers Oly - das weiß schon die ganze Straße! - wird sich Weihnachten ver-

loben. Man tuschelt in der Nachbarschaft: Fräulein Ursel Bergmann scheint keinen Mann zu kriegen. Sie ist längst nicht mehr die Jüngste. („Deshalb macht sie sich auch so auf“, flüstert Frau Schultze ihrer Flurnachbarin ins Ohr, wenn die adrette Sekretärin, die Treppe herunterkommt!). So Ende Zwanzig muß sie sein. Bei dem Jahrgang heißt selten einer an!

Frau Schultze irrt sich. Sie würde jedenfalls staunen, wenn sie hörte, daß jedes dritte berufstätige Mädchen, das 1948 heiratete, 28 Jahre oder noch älter war. Die älteren Jahrgänge haben also durchaus noch Chancen. Von den 28jährigen und älteren, die heiraten, haben nur 12 Prozent mehr als 150.- DM Einkommen im Monat und nur knapp 3 Prozent über 200.- DM. Offenbar handelt es sich bei einem guten Teil der Mädchen, die nicht heiraten, um solche, die es verdienen und die ihren Beruf lieben, also keineswegs um „Mauerblümchen“, die vergeblich nach einem Mann ausschauen und an die Decke springen, wenn einer morgen um ihre Hand anhielte.

Selbstverständlich ist die natürliche und schönste Bestimmung der Frau die Ehe und Mutterschaft; in diesem Lebensbereich kann sie sich am harmonischsten entfalten. Daß die durchschnittliche Chance einer Eheschließung heute niedriger ist als vor dem Kriege, ist bekannt, daran ist der männermordende Krieg schuld. Es gibt in den heiratsfähigen Jahrgängen heute in Deutschland wesentlich mehr Frauen als Männer. Diese Tatsache darf aber eine andere Entwicklung nicht verdecken, die kaum mehr wegzuleugern ist: eine gewisse „Ehe-Unwilligkeit“ vieler Frauen. Es handelt sich dabei durchaus nicht um Blaustrümpfe oder wie gesagt um Mauerblümchen. Die Entwicklung der beiden letzten Jahrzehnte hat der Emanzipation der Frau eine ganz bestimmte Richtung gegeben. Schon vor dem Kriege wurde seitens des Staates immer stärker auf eine Berufstätigkeit der Frauen hingewirkt. Im Kriege steigerte sich diese Entwicklung noch: In den Fabriken und Behörden

waren immer mehr Frauen tätig. Als Luftschutzwart, als Schaffnerin und Kraftwagenführerin, Chemikerin und Einkaufsleiterin stellte die Frau „ihren Mann“ und gewann eine Eigenständigkeit, die ihr zum Lebenselement wurde. Viele Frauen mochten die Zügel nicht gern wieder aus der Hand geben, als der Mann heimkehrte. Sie hatten Erfüllung im Beruf gefunden und wollten ihre Freiheit wahren.

Es sind nicht die Schlechtesten, die ihre eigenen Wege gehen. Vielleicht fällt mit ins Gewicht, daß sie schwerer einen Partner von Format finden, der ihren Ansprüchen genügt. Der Versorgungsgedanke ist für sie nicht entscheidend. Im übrigen verdienen viele Männer gerade der Intelligenz heute wenig, und die Frau, die aus einer guten Position kommt, stellt Ansprüche an Kleidung und Komfort, die sie nicht gern aufgeben möchte. Eine Ehe mit Geldsorgen erscheint ihr nicht verlockend. Ihre Zukunft und einen Lebensabend mit allen Annehmlichkeiten, die ihr vielleicht ein Mann bieten könnte, kann sie sich bei ihrem Einkommen durch eine Lebens- oder Pensionsversicherung selbst sichern.

Die Meinung, daß die ledig gebliebenen Mädchen überwiegend nicht heirateten, weil sie keinen Mann bekämen, läßt sich also nicht halten. Das Ausland hat keinen Frauenüberschuß und meldet dieselbe zunehmende Ehenunwilligkeit der Frauen. Offenbar stehen wir hier vor einer Entwicklungsperspektive. Die Eva von 1949 sieht ihr Paradies durchaus nicht ausschließlich in der Ehe!

P. P.

Internationales Musikstudententreffen 1951. Die „Musikalische Jugend Deutschlands e. V.“ will vom 27. bis zum 31. August 1951 in Verbindung mit der „Deutschen Musikmesse 1951“ in Düsseldorf ein „Internationales Musikstudententreffen“ veranstalten. Es werden Teilnehmer aus mehreren europäischen und überseeischen Ländern erwartet. Auf der in Düsseldorf geplanten „Deutschen Musikmesse 1951“ wird die „Musikalische Jugend Deutschlands“ mit einer großen „Revue der Musikinstrumente“ vertreten sein.

Südwestfunk

Bad.-Bad., Freibg., 363 m - Rheinsender: 295 m - Reutig.: 195 m

Gleichbleibende Sendungen

- 8.10 Marktberichte, Musik (W)
- 9.00 Beginn, Musik, Nachr. (W)
- 1.10 Gymnastik und Musik (W)
- 1.30 Nachr., Wetter, Musik (W, S)
- 4.00 Nachrichten (W, S)
- 8.10 Eigenprog. d. Studios (W, S)
- 8.40 Musikalisches Intermezzo (W)
- 8.50 F. d. Hausfrau od. Jugend (W)
- 8.50 Allerlei vom Tage (W)
- 11.00 Vormittagsmusik (W, S)
- 11.30 Eigenprog. der Studios (W)
- 12.20 Mittagskonzert (W, S)
- 12.45 Nachr., Wetter, Musik (W, S)
- 13.00 Hier spricht Frankreich (W, S)
- 13.15 Musik nach Tisch (W)
- 14.00 Für die Jugend (W)
- 14.30 Franz. Sprachunterricht (W)
- 14.45 Eigenprog. der Studios (W)
- 15.30 Aus dem Zeitgeschehen (W)
- 16.30 Musik zum Feiernabend (W)
- 18.00 Der Zeitfunk (W, S)
- 18.40 Trübsal der Zeit (W, S)
- 22.00 Nachrichten (W, S)
- 24.00 Letzte Nachrichten (W, S)

Sonntag, 18. Februar

- 7.30 Morgenandacht
- 8.30 Evang. Morgenfeier
- 9.00 Aus der christlichen Welt
- 9.15 Kath. Morgenfeier
- 9.45 Das Unvergänglichste
- 10.00 Hier spricht Frankreich
- 11.30 Gedenkstunde z. Volkstrauertag (im Bundeshaus Bonn)
- 12.30 Chorgesang
- 14.00 Dichtung und Leben. Die Frühgeoparden
- 14.15 Musik zur Unterhaltung
- 14.30 Kinderfunk
- 15.30 Kleines Konzert zur Nachmittagsstunde
- 16.30 Stimme der Heimat
- 17.00 Konzert des SWF-Orchesters, Leitung: Paul Sacher (Basel)
- 18.30 Kritik der Zeit von Alfred Döblin
- 18.50 Sportberichte
- 19.30 Zum 70. Geburtstag von Armin Knab
- 20.00 Abendmusik
- 21.30 Sottis. Unterhaltungsmusik
- 22.15 Sport und Musik
- 22.30 Kulturpolitische Glosse
- 23.00 Das Funkorchester spielt

Montag, 19. Februar

- 7.00 Evang. Morgenandacht
- 10.00 Montagsfrühstück die Woche an
- 10.45 Was liegt der Arbeiter heute?
- 11.00 Musik am Nachmittag
- 11.30 Literatur u. Landschaft: Martin Greif und Lina Staab
- 17.00 Solisten-Konzert. Beethoven: Klavier-Quartett Es-dur op. 16, Ausführend: Das Barbet-Quartett
- 17.30 Warum wollen die Landstädter keine Bauern heiraten?
- 20.00 Giuseppe Verdi: „Rigoletto“, Oper in drei Akten. Chor und Orchester der Staatoper Berlin, Leitung: Robert Heger
- 21.30 Kleines Konzert. G. G. Sontag. Es spielt Maria Bergmann
- 22.30 „Kenn Bild ist Betrug“. Aus Georg Brühlings Prosa und Lyrik zum 60. Geburtstag des Dichters
- 23.00 Mit Musik um die Welt

Dienstag, 20. Februar

- 7.00 Kath. Morgenandacht
- 11.30 Sang und Klang im Volkston
- 14.00 Erzählung der Woche: E. Heffrich: „Das Labyrinth“
- 16.00 Symphoniekonzert, Strauß: Symphonie domestica 4. groß. Orchester op. 33
- 16.45 Er schuf den deutschen Homer. Joh. Heinrich Voß zur 200. Wiederkehr seines Geburtstages
- 17.00 Musik zur Unterhaltung
- 20.00 Volksmusik und Chorgesang
- 20.50 Hörspiel: „Eine, zwei, drei!“ von Franz Molnar
- 21.30 Kleines Zwischenpiel
- 22.30 Probleme der Zeit
- 23.30 Nachtkonzert. I. Prokofjef: Konzert für Violin u. Orchester Nr. 3 g-moll op. 43. II. Frühklassische und klassische Musik der Japaner
- 23.30 Jazz 1951! „New Orleans“

Donnerstag, 22. Februar

- 7.00 Kath. Morgenandacht
- 11.30 Sang und Klang im Volkston
- 14.00 Erzählung der Woche: E. Heffrich: „Das Labyrinth“
- 16.00 Symphoniekonzert, Strauß: Symphonie domestica 4. groß. Orchester op. 33
- 16.45 Er schuf den deutschen Homer. Joh. Heinrich Voß zur 200. Wiederkehr seines Geburtstages
- 17.00 Musik zur Unterhaltung
- 20.00 Volksmusik und Chorgesang
- 20.50 Hörspiel: „Eine, zwei, drei!“ von Franz Molnar
- 21.30 Kleines Zwischenpiel
- 22.30 Probleme der Zeit
- 23.30 Nachtkonzert. I. Prokofjef: Konzert für Violin u. Orchester Nr. 3 g-moll op. 43. II. Frühklassische und klassische Musik der Japaner
- 23.30 Jazz 1951! „New Orleans“

Freitag, 23. Februar

- 7.00 Evang. Morgenandacht
- 10.00 Musik am Nachmittag
- 10.45 Was liegt der Arbeiter heute?
- 11.00 Solisten-Konzert. Tanemann: Sonatine transatlantique für Klavier, Negro Spirituals - Helma Behfuß (Bariton), Maria Bergmann u. Otto Franze (Klavier)
- 16.45 Musik z. Unterhaltung. Mimi Berger (Soprano), Friedr. Eugen Kersch (Tenor)
- 17.30 Welt und Wissen
- 20.00 Kleinwerfer auf die bunte klingende Filmstunde des SWF
- 20.45 Klavierabend - Zusatzkonzert
- 21.00 Arturo Toscanini dirigiert das NBC Symphony Orchestra
- 22.30 Probleme der Zeit
- 22.50 PD Kenner und Liebhaber
- 23.15 Fortschrittstaube und Fortschrittslang
- 23.30 Musik zur Nacht

Sonntag, 18. Februar

- 7.00 Kath. Morgenandacht
- 10.45 Die Krankenvierte
- 11.45 Kulturamtschau
- 13.30 Kinderfunk
- 14.00 Nachmittagskonzert
- 14.30 Probe und bessere Weisen
- 15.30 Musik zum Feiernabend
- 18.30 In Namen des Gesetzes - Hermann Koster spricht
- 20.05 Symphoniekonzert, Das Rundfunk-Symphonieorchester, Leitung: Hans Müller-Kray - Paul Dukas: „Der Zauberlehrling“, symphonische Dichtung, Hector Berlioz: Phantastische Symphonie
- 21.15 „Mitten ins Herz“, Moralisches Kabarett der christlich-jüdischen Gemeinschaft
- 22.25 Tanzmusik
- 23.45 „Andere Zeiten, andere Sorenen“
- 23.15 Zur Unterhaltung

Samstag, 24. Februar

- 7.00 Christen im Alltag
- 10.45 Konzertstunde
- 11.45 Landfunk
- 13.45 Sportrundschau
- 14.00 Der Zeitfunk
- 14.30 Programmvochau
- 15.20 Unsere Volksmusik
- 15.45 Jugendfunk
- 16.00 Musik zum Tanzen
- 16.45 Filmprisma
- 17.40 Aus d. Progr. d. komm. Woche
- 17.15 Kleines Konzert am Abend
- 17.45 Mensch und Arbeit
- 18.00 Die Woche in Bonn
- 18.30 Leicht und beschwingt
- 18.45 Schwed. Heimatpreis
- 20.05 Frohes Raten - gute Taten
- 20.45 Wie Sie wünschen - eine Melodienfolge
- 22.00 Schöne Stimmen
- 22.30 Tanzmusik von Schallplatten
- 23.10 Melodie zur Mitternacht
- 23.40 Das Nachtkonzert

AUS UNSERER HEIMAT

Glocken, die von selbst läuten ...

In Sagen und Geschichten werden mancherlei Seltsamkeiten von alten Glocken erzählt. Nicht nur in Vella im fernen Spanien, sondern auch in Grünwettersbach bei Durlach soll einst ein Glocke von selbst geläutet haben. Aus Wertheim am Main erzählt uns die Legende von einer Glocke, die eines Tages ihren Kirchturm verließ, um tief im Wald dem Grafen Johann „mit dem Bart“, der sich bei der Jagd verirrt hatte, den Weg zu zeigen. Vielleicht hat Goethe diese Sage gekannt, als er sein reizvolles Gedicht „Die wandelnde Glocke“ geschaffen hat, in der er die getreue Ruferin übers Feld laufen und den bösen Knaben in die Kirche treiben läßt.

Am seltsamsten sind die Geschichten mit „Susanne“, der Wetterglocke. Eine solche hing einst im Turm der St. Wendelinskirche bei Kirnach im Schwarzwald. Sie hatte nicht nur einen wunderschönen Klang, sondern beschützte auch die ganze Gegend vor Unwetter und Hagel. Da gedachten die Gemeindeväter von St. Georgen sie zu holen und in ihrer Kirche aufzuhängen. Man lud die Glocke auf einen starken Wagen und spannte einen kräftigen Zugstier davor. Das Fahrzeug gelangte auch ganz gut bis auf den Spittelberg. Plötzlich aber löste sich auf geheimnisvolle Weise die Deichsel und der schwere Wagen rollte rückwärts wieder den Berg hinab und blieb unmittelbar beim alten Klosterweiher stehen. Die Glocke weigerte sich offensichtlich, die Fahrt nach St. Georgen mitzumachen. Zwar versuchte es der Fuhrmann ein zweites Mal, mußte seine Beharrlichkeit aber, so weiß die Sage zu berichten, mit dem Leben büßen. Als der schwere Wagen beinahe die Anhöhe erreicht hatte, begann er rückwärts zu rollen. Vergebens stemmte sich der Stier entgegen, vergebens drehte der Fuhrmann die Bremse zu. Die Fahrt ging hinab und endete nicht eher, bis Fuhrmann, Wagen und Tier zusammen mit der Glocke auf dem Grund des Wehlers ruhten. Von dort aus der Tiefe hört man noch manchmal Wagengerassel und Stiergebrumm, und wer in der Christnacht hier des Weges vorbeikommt, der kann noch die „Susanne“ von ferne läuten hören.

Eine andere „Susanne“, von der die Sage berichtet, hing in der Michaelskapelle auf dem Wunnenstein. Aber sie soll die ganze Umgebung des Berges vor schweren Unwettern behütet haben. So glaubte man wenigstens in Heilbronn, das gerade damals von starken Gewittern heimgesucht worden war. Und wie die Herren von St. Georgen, dachten auch die Heilbronner daran, die Glocke zu holen und in ihrem Kiliansturm aufzuhängen. Sie zahlten eine Unsumme Geld dafür und brachten die „Susanne“ auf einem von zwölf Rossen gezogenen Wagen glücklich in ihre Stadt. Dasselbe erhob sich aber alsbald ein derart schreckliches Gewitter, daß der ganze Erbesen der Umgegend vernichtet ward. Eilig machten die Heilbronner den Kauf rückgängig, luden die Glocke wieder auf den Wagen und brachten sie auf den Wunnenstein zurück. Später sollen dann im Dreißigjährigen Krieg auch die Schweden versucht haben, diese Glocke mit sich zu nehmen. Aber auch sie erlebten Unglück damit und warfen sie darum in den „Strudel“ bei Lauffen am Neckar.

Klüger oder durch das Beispiel der St. Georgener oder Heilbronner gewitzigt, waren da schon die Einwohner von Haueneberstein bei Baden-Baden. Diese fanden einst eine Glocke, die von Wildebarn am Ufer des Eberbaches aus dem Boden gewühlt worden war, und hingen sie freudig in ihrem Kirchturm auf. Als man ihren Klang erprobte, fand man ihn so hell und klar, daß er zwölf Stunden weit

Kriegsgräber in heimatlicher Erde

Zum Volkstrauertag am 18. Februar

Während Allerseelen und Totensonntag die einzelnen Familien mit ihren Toten verbinden, soll das ganze Volk am Totensonntag, der in diesem Jahr am 18. Februar begangen wird, denen die Ehre geben, die in gutem Glauben und in Treue ihr Leben gaben. Ehrung, Dank und Trauer sollen zur gemeinsamen inneren Einkehr, Reinigung und Besinnung führen. Die Hinterbliebenen sollen wissen, daß sie nicht allein sind in ihrem Schmerz.

Kreuze am Weg

Wo können wir nun unserer Toten gedenken? Die Gemeinden haben auf den Friedhöfen und in den Kirchen Gedenksteine errichtet und die Gräber gepflegt. Wie schon nach dem ersten Weltkrieg, so sorgt auch nach dem zweiten blutigen Opfergang der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge für würdige Gestaltung.

Im nordbadischen Gebiet, das in Verbindung mit Architekten und Gärtnern von Philipp Leiser betreut wird, wurden zum diesjährigen Volkstrauertag schon viele Grabstätten erneuert. Da standen beim Schloß Stutensee, das jetzt Fürsorge-Erziehungshaus ist, am Rand eines Wäldchens sieben Holzkreuze. Aus Schwarzwaldgranit wurden nun kleine Steinkreuze gehauen und eine einfache Rasenfläche angelegt. In der herben Schönheit der Heimaterde finden die sieben Soldaten, die in diesem ehemaligen Hauptverbandplatz starben, ihre letzte Ruhe.

So liegen noch an vielen anderen Wegen und Straßen die Toten der Endkämpfe von

1945. Bisher schmückte ihr Grab nur ein Kreuz aus Birkenholz, darüber ein durchschossener Stahlhelm und fast unleserlich der Name auf einem Täfelchen eingeschrieben. In der Nähe des Dorfes Messelhausen bei Tauberbischofsheim liegen einige Feldgräber am Waldesrand. Der Volksbund läßt nun hier aus dem Muschelkalk des Landes eine Ruhestätte in halbrunder Form errichten, zu der man von der Straße her gelangt. Von der Kuppe des Grabmals öffnet sich ein weiter Blick über die stillen Täler.

Die Kriegsgräberfürsorge braucht Hilfe

In dem Frankendorf Königshofen, das schon im Bauernkrieg von 1525 schweres Leid erleben mußte, ruhen in einem Massengrab etwa 60 Gefallene der Kämpfe um den Turmberg. Damals im Schrecken des Zusammenbruchs wurden keine richtigen Gräber angelegt, und in dichter Unordnung künden davon noch die vielen Holzkreuze. Jetzt wird eine kleine Friedhofsstätte durch Hecken abgegrenzt, zwei große und einige kleinere Kreuze aus Naturstein mahnen zum Gedenken.

Heidelberg errichtete vor zwanzig Jahren seinen Ehrenfriedhof. Auf breiter, mit Rasenflächen eingefasster Waldschneise steigt man zunächst aufwärts. Dann breitet sich vom Scheitelpunkt der Straße zur Ebene hin das herrliche Land vor uns aus, weit hinaus in die Oberhebene der Kurpfalz. Dort vorne ist die Gedenkstätte für die Toten von 1914/18. Im Wald zu beiden Seiten der Schneise aber wurden die Soldaten und Bombenopfer der Jahre 1939/45 beerdigt, inmitten der schüt-

zenden Bäume. Der Volksbund wird auch hier im Wald kleine Gedenkkapellen errichten und so auch für die Toten des zweiten Weltkriegs eine würdige Ehrenstätte schaffen.

In ganz Baden sind es viele Tausende, denen durch die Kriegsgräberfürsorge die letzte Ehre erwiesen werden soll, auch in der Pfalz und in allen Gegenden, in denen der Krieg tobte. Damit der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge in allen Gemeinden helfen kann und aus den vorläufigen Gräbern würdige Ehrenfelder und Gedenkstätten von edler Bau- und Kunstgesinnung werden, sammeln seine Helfer und bitten jeden um eine Gabe für unsere Toten. Der Volksbund hat nicht nur die Gräber in heimatlicher Erde zu betreten, sondern auch die Anlagen auf den Schlachtfeldern Europas. An Stelle einer Überfülle von Einzelkreuzen aus Holz setzt man lieber eine kleiner Anzahl von Steinkreuzen; die Namen der Gefallenen finden am besten auf gemeinsamen Tafeln Platz. Die Bodenfläche wird mit Rasen bepflanzt und mit Hecken abgegrenzt.

Die Kriegsgräberfürsorge ist durch den Volksbund eine Herzenssache aller geworden. Sie erfordert geschmackvolle Gestaltung, damit diese Grabstätten zu Blickpunkten der heimatlichen Landschaft werden. In jedem Mahnmahl soll der Gedanke erkennbar sein, den Otto Brüs in seinen Versen ausgesprochen hat:

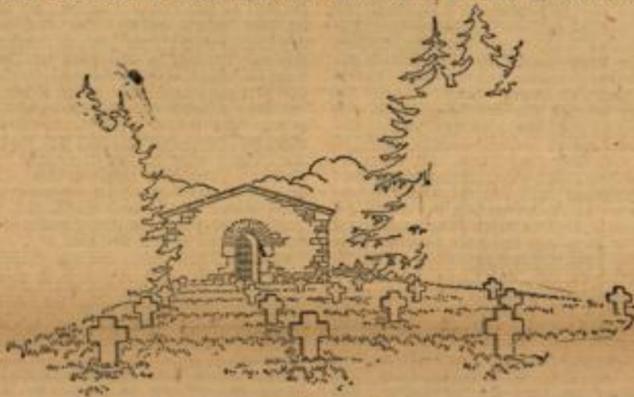
Und wer sie überlebt,
Dem wird das Dasein Pflicht,
Wo wir auch atmend gehen,
Wir müssen ja bestehen
Vor unserer Toten Angesicht.

Um die Heiligpredchung des seligen Bernhard von Baden

Eine der hervorragendsten Gestalten der badischen Geschichte ist der 1458 in Itilien frühverstorbene Markgraf Bernhard von Baden. Wegen seines vorbildlichen Wesens als ritterlicher Heiliger wurde er von der katholischen Kirche selig gesprochen. Im Wallfahrtsort Bickesheim bei Durmersheim und in der Zisterziensnerinnenabtei Lichtenthal bei Baden-Baden wird die Erinnerung an ihn besonders gepflegt. In den letzten Jahren ist es immer mehr zu einem Anliegen des ganzen badischen Landes geworden, daß Bernhard von Baden heiliggesprochen wird, um der im Strudel so vielfacher Gefährdungen stehenden Jugend gesunde Quellen für eine christliche Lebensgestaltung zu erschließen.

Diesem Zweck dient auch die von Dr. Otto B. Roegge herausgegebene Schrift „Bernhard von Baden und die Abtei Lichtenthal“. 1453 erbte Bernhard den nördlichen Landesteil der badischen Markgrafschaft mit Pforzheim als Hauptstadt. Dem Vermächtnis seines Vaters Jakob gemäß, bereisten er und sein Bruder Karl jedes Dorf und jede Stadt der Markgrafschaft, um von den Bewohnern zu hören, ob ihnen unter Jakobs Herrschaft irgendein Unrecht zugefügt worden sei und in diesem Fall für Wiedergutmachung zu sorgen. Aber schon bald verzichtete er zu Gunsten seines Bruders auf das Erbe und zog im Namen des Kaisers durch das Reich, um die Fürsten für einen Kreuzzug zu werben. Er kam durch viele Länder Europas, unermüdet für seine Idee werbend. In Moncalieri bei Turin erlag er am 13. Juli 1458 der Pest, ehe er sein Glaubenswerk vollenden konnte. Am 16. September 1769 wurde er in das Verzeichnis der Seligen aufgenommen.

Wenn nun die Katholiken unserer Heimat seine Heiligpredchung beantragen, so ist das nicht nur eine Angelegenheit der katholischen Kirche, sondern über Glaubensunterschiede hinweg, eine Ehrung der badischen Tradition, die uns allen am Herzen liegen sollte. J.L.



bis nach Straßburg gehört werden konnte. Es währte auch nicht lange, da kamen reiche Straßburger Herren und wollten sie der Gemeinde abkaufen. Sie erklärten sich bereit, dafür so viele Taler zu zahlen, als sich von der äußersten Banngrenze des Dorfes bis hin auf zum Glockenturm der Kirche in einer Reihe würden legen lassen. Die Hauenebersteiner aber, wiewohl ihnen vor so viel Geld fast im Kopfe schwindelig zu werden begann, besannen sich doch noch eines Besseren und erklärten die Glocke für unverkäuflich. Da sie aber in Sorge waren, ob nicht vielleicht doch jemand sie ihnen heimlich hinwegholen werde, so ließen sie vom Schmelz einen Nagel in den Glockenmantel schlagen. Dadurch war zwar der helle Klang zerstört, es fanden sich aber auch keine Neider mehr. Für immer freilich

vermochten sie auch dadurch die Glocke nicht festzunageln, denn in späteren Kriegszeiten ward sie ein Raub der Flammen.

Manch eine Glocke hat auch die Kriegszeiten überstanden. Es war jedoch Brauch, dieselben an sicherem Orte zu vergraben. So taten es auch die Einwohner von Freistett im Hanauerland. Aber sie hatten dabei nicht an den Rhein gedacht. Dieser brachte Hochwasser und spülte von drei Glocken zwei hinweg. Da waren die Bürger von Schilda weit schlauer. Sie vertrauten in Kriegszeiten ihre Glocken gleich von vornherein dem Wasser an. Peinlich war nur, daß sie bei Kriegsende den Ort im See nicht mehr finden konnten. Sie hatten nämlich nur Bezeichnung der Stelle eine Kerbe in den Rand des Botes gemacht. H. Str.

Der Trompeter von Säckingen

Zum Gedenken an den 125. Geburtstag von Joseph Viktor von Scheffel

Wer kennt nicht den „Trompeter von Säckingen“ und mit ihm seinen Schöpfer Joseph Viktor von Scheffel, den unsterblichen Dichter unserer Heimat?

Geboren am 16. Februar 1826 in Karlsruhe, war er einer der letzten, der im Nachhall der Romantik das behütet hat, was kernhaft deutsch, gemütvoll und bis zum heutigen Tage wahrhaftig geblieben ist.

Er lebte dem, dem alle Romantiker lebten: der Natur und der Vergangenheit. Und was er suchte, fand er im Rheintal, am Neckar, im Schwarzwald und am Bodensee: das Erlebnis begnadeter Naturschönheit, den unausgeschöpften Born einer bunten und vielgestaltigen Vergangenheit, aber nicht zuletzt auch das reiche Feld unzähliger Mären und Sagen, an denen unsere Heimat ja so reich ist.

Er war ein Wanderer wie sie alle, die das Göttliche im Wesenhaften suchten. Wenn der Rhein zu seinen Füßen rauschte, Burgen und Schlösser von bewaldeten Höhen grünten; wenn die Schwarzwaldtäler im Morgenschein glänzten, im Bodensee rotgoldene das Abendlicht schwamm, da flossen ihm die Verse, als hätte er selbst keinen Anteil an deren Schöpfung. Dann sah er das Mittelalter visionär aus der Landschaft steigen, und die verfallenen Burgen waren wie ehemals. Auf der Landstraße wanderten fröhliche Scholaren, zechten in den Kneipen am Wege und sangen ihre lustigen Trinklieder. — Mönche, mit ernsten Gesichtern, zogen gemessen einher und Pilger eilten gen Süden in das Heilige Land. Ritter, auf prachtvoll aufgezäumten Rossen, trabten in stolzer Manier neben mehrspinnigen Prunkrossen, hinter deren Fenstergardinen schöne Frauen lächelten. —

Wohl waren es Träume nur, aus denen Scheffel die wundervollen Gebäude seiner

Kunst schuf, aber den letzten Akkord wahrer Romantik hat er doch in seinem geliebten Heidelberg erleben dürfen.

„Alt Heidelberg, du feine,
Du Stadt an Ebern reich,
Am Neckar und am Rheine
Kein' andre kommt dir gleich.“

hat er schon in seinem „Trompeter“ gesungen, und es war ihm vergönnt, die Zeit echter Burschenherrlichkeit dort in vollen Zügen zu trinken. Da klangen die Lieder, klirrten die Schläger droben in der Hirschgasse und ewig kreisten die Becher. Diese Romantik übermütigen Studentenlebens, die heute fast zur Mär geworden ist, hat Scheffel in unverwundlicher Laune mitgemacht und gar viele seiner Kneipenlieder zieren das Komersbuch: von schwarzen Waltsch zu Askalon, vom Rodenstein und die vielen anderen, die mancher Student noch gesungen hat, auf dessen Haupt heute der Schnee des Alters ruht.

Es wäre aber nicht richtig, wollte man Scheffel nur nach seinen in fröhlicher Laune hingeworfenen Kneipenliedern beurteilen. Schon weil ihn das Leben schwer geprüft hat, sind ganz zwangsläufig auch ernste Werke aus seiner Feder geflossen: Frau Aventure, die Lieder aus Heinrich von Ofterdingens Zeit, die Bergsalmen, die zum Teil formvollendete Übersetzungen mittelalterlicher Verse sind.

Scheffel sollte zunächst Jurist werden und wurde es auch, obwohl ihm die Juristerei wenig Vergnügen machte. Während seiner Studienzeit in München, Heidelberg und Berlin beschäftigte er sich ausgiebig mit Kulturgeschichte und Geschichte, schloß Freundschaft mit bedeutenden Künstlern, von denen ihm Moritz von Schwind ob seiner Wesensverwandtschaft besonders viel gab.

Nach seiner Rechtspraktikantenzzeit in Heidelberg arbeitete er bis zum Revolutionsjahr 1848 am Karlsruher Gericht. Diese Zeit beginnender sozialer Umschichtungen konnte aber an einem Manne wie Scheffel nicht spurlos vorbeigehen, und seine politische Gesinnung geriet mit der amtlichen Tätigkeit in Widerspruch. Er schied daher aus dem Staatsdienste aus und fand eine Anstellung in Säckingen, die ihm aber ebensowenig behagte, wie seine verlassenen Würden. Er fühlte sich zum Künstler geboren und wollte dies auch unter allen Umständen werden. Die Malerei lockte ihn, und er fuhr 1852 nach Italien, um dort sein Glück mit Pinsel und Palette zu versuchen. Er durchstreifte die Sabiner Berge, wanderte südwärts nach Sorrent und Capri, wo er den Dichter Paul Heyse kennenlernte. Diese Bekanntschaft bewirkte einen grundsätzlichen Umbruch seines künstlerischen Gestaltungsdranges. Er legte den Pinsel zur Seite und ergriff endgültig die Feder.

Bis zu diesem Zeitpunkte hatte er noch wenig geschrieben, obwohl seine ersten Gedichte bereits 1847 in den „Fliegenden Blättern“ veröffentlicht worden waren. Nun trieb es ihn aber mit Macht zum Schreibtisch.

Nach Deutschland zurückgekehrt, fand er in Säckingen das Grabmal eines Trompeters aus dem 17. Jahrhundert. Das beschäftigte seine Phantasie so stark, daß sie ihn zu der Dichtung „Der Trompeter von Säckingen“ inspirierte. Naturgemäß fand das Werk zunächst wenig Beachtung. Die Zeit beschränkte ihn aber dann doch einen geringen Erfolg und dieser ermutigte ihn, weiterhin die Feder zu führen. Während seiner literarischen Studien in Heidelberg stieß er auf die Frage der Entstehung des Nibelungenliedes. Adolf Holtzmann vertrat damals die Ansicht, es sei in der vorliegenden Form die spätere Überarbeitung eines ursprünglich lateinischen Gedichtes, das im 10. Jahrhundert entstanden und dann verloren gegangen sei. Da versenkte sich Scheffel in die alten Chroniken dieser Zeit und fand dabei die Gestalt des Mönches Ekkehard. Und diese Ge-

stalt inspirierte ihn wie das Grabdenkmal jenes Trompeters; er schuf den gewaltigen Roman „Ekkehard“. Dieses Werk ist als der vollkommenste Niederschlag seiner eingehenden historischen und kulturgeschichtlichen Studien zu bewerten. Er hat mit ihm, neben „Hugideo“ und „Juniperus“, das Beste geleistet.

Nun wuchs er als Dichter mehr und mehr wurde bekannt und berühmt, aber sein persönliches Schicksal ging den umgekehrten Weg. Er wurde schwer krank. Eine Gehirnhautentzündung brachte ihn an den Rand des Grabes. Kaum genesen, siedelte er nach München über, wo er in den Kreis der dortigen Künstler mit Freuden aufgenommen wurde. München, in der Blüte geistigen und kulturellen Lebens gab ihm die volle Gesundheit wieder, und beglückt von dieser erhebenden Atmosphäre veranlaßte er seine Schwester, ihm in die bayerische Hauptstadt zu folgen. Sie kam auch, starb aber wenig später an Typhus. Da hatte ihn das Schicksal mit der schwersten Keule getroffen. Über den Verlust der Schwester, die seine beste und treueste Kameradin gewesen war, kam er jahrelang nicht hinweg. Das ergreifende Werk „Hugideo“ widmete er ihrer Andenken.

Sein Ruhm aber wurde größer und größer „Trompeter“ und „Ekkehard“ verbreiteten sich rasch und verschafften ihm einen guten wirtschaftlichen Rückhalt. So konnte er sich bald in Radolfzell am Bodensee ein Landhaus bauen das er bis zu seinem Tode im Jahre 1886 bewohnte. —

Mit ihm wanderte einer der letzten Romantiker hinüber in das größere Leben. Und wenn wir heute vor seinem Denkmal auf der Schloßterrasse in Heidelberg stehen, wollen wir dankbar sein, daß uns Joseph Viktor von Scheffel in seinen Werken eine Zeit unbeschwerter Fröhlichkeit, aber auch die stille und erbauliche Betrachtung der menschlichen Seele erhalten hat, die uns, die wir noch immer in der Zone des Unterganges leben, unendlich viel geben kann. Roland Rheinju

Aus der Stadt Ettlingen

Brot oder Pralinen?

Von Hermann Göring stammt die so abhängig gewordene Devise: Butter oder Kanonen. Finanzminister Schäffer scheint sich ihrer erinnert zu haben, als er jetzt in Bonn die erschütternde Frage aufwarf: Brot oder Pralinen?

Die zahlreichen Proteste gegen die Südwarensteuer sind offenbar dem sorgengeplagten Minister an die Nerven gegangen. Denn sonst hätte er des Volkes Stimme wohl nicht so schrecklich mißverstanden. Denn keine unserer Hausfrauen wird Schäffers Meinung bestreiten wollen, daß die Einfuhr von Getreide wichtiger ist als der Import englischer Schokolade. Aber sie wehren sich mit selbstverständlichem Recht dagegen, daß die Bonner Regierung die doch vorwiegend aus Kakao und Zwieback bestehende Süßlingsnahrung um das Doppelte verteuern will. Und natürlich auch die Osterhasen.

Begreift ihr nun, liebe Leser, warum die Zuckerbäcker Sonderschichten eingelegt haben? Warum in so vielen Schaufenstern schon die getten roten Häseln sitzen und die Kinderherzen begehrt machen? Unser Osterhase ist eben ein kluger und flinker Geselle. Er schlägt selbst dem Bundesfinanzminister ein Schnippchen. Jodokus

Sozialpolitische CDU-Kreistagung

Am Sonntag, 18. Febr., vorm. 9.30 Uhr findet im Gasthaus zum „Hirsch“ in Ettlingen eine Kreistagung des Sozialpolitischen Ausschusses der CDU für Karlsruhe-Land statt. Als Tagesordnung ist vorgesehen:

- 1. Referat des Reg.-Direktors a. D. Eichenlaub über „Sinn, Zweck und Ziel der Sozialausschüsse der CDU“.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Gesetz über die kommende Selbstverwaltung in der Sozialversicherung.

An die Ortsgruppenvorstände der CDU von Karlsruhe-Land wird hiermit die Bitte ausgesprochen, Arbeitnehmer, die auf dem Boden der christlichen Weltanschauung stehen, zu der Kreistagung zu delegieren. An der Tagung des Sozialpolitischen Ausschusses der CDU können auch solche Arbeitnehmer teilnehmen, die nicht Mitglied der CDU sind. Da das Referat und auch die anderen Punkte der Tagesordnung sehr wichtig sind, bittet der Kreissozialausschuß um rege Teilnahme.

Goldenes Ehejubiläum

Rektor I. R. Carl Maria Herbst, geb. 29. 7. 1875 in Gutenstein, Amt Meßkirch, und dessen Ehefrau Frieda Lina, geb. Arnold, geb. 21. 2. 1878 in Ötigheim, Amt Rastatt, können am 18. Februar 1951 das Fest des goldenen Hochzeit begehen.

Am 15. 10. 1927 wurde Rektor I. R. Herbst als Hauptlehrer an die Knabenschule Ettlingen versetzt, wo er am 15. 5. 1930 zum Rektor der Knabenschule (Theobaldschule) ernannt wurde. Am 31. 3. 1933 wurde Rektor Herbst in den Ruhestand versetzt. Er war jahrelang Organist in der St. Martinskirche. Die Eheleute Herbst sind seit dem 9. 10. 1927 in Ettlingen wohnhaft, wo sie zuerst in der Zehntwiesenstraße und später in der Parkstraße Wohnung nahmen. Aus der Ehe gingen zwei Söhne hervor, von denen der eine Kunstmaler und der andere Lehrer ist.

Ernennung zur Studienrätin

Der württ.-bad. Ministerpräsident hat durch Entschließung vom 10. 1. 51 Frä. Gertrud Zollner am Realgymnasium in Ettlingen unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit als Studienrätin an einer höheren Schule ernannt. Studienrätin Zollner ist Leiterin des Frauenrings Ettlingen und jetzt für die CDU in den Gemeinderat gewählt worden.

Wer kennt den Kerz?

Gestern zwischen 18 und 18.30 Uhr wurde eine Radfahrerin, die sich auf dem Heimweg von ihrer Arbeit in Mühlburg nach Ettlingen befand, bei Scheibenhardt von einem Radfahrer angesprochen. Als mehrere Radfahrer von hinten folgten, verschwand er. Beim Waldausgang machte sich derselbe Radfahrer hinter einem Baum stehend mit einer Taschenlampe bemerkbar und erregte öffentliches Ärgernis. Das Mädel fuhr rasch weiter, aber der Unverschämte folgte ihr nach und warf sie dreimal vom Rad. Durch die Gegenwehr und Hilferufe des Mädchens ließ er erst bei der Stadtrandiedung von ihr ab. Wer Aussagen machen kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei im Rathaus, Zimmer 5, zu melden.

Zwei E-Loks waren beschädigt

Von der Bahnverwaltung der Albtalbahn wird uns auf den Artikel: „Faschingsvergügen auf der Albtalbahn“ folgende sachliche Mitteilung übersandt:

Am Fastnachtdienstag, 6. Febr., trat durch einen Fahrradbruch unterhalb des Bahnhofs Busenbach eine größere Beschädigung der elektrischen Fahrleitungsanlage ein, die gleichzeitig auch die Beschädigung von Stromabnehmern an zwei elektrischen Lokomotiven im Gefolge hatte.

Hierdurch war es nicht möglich, die vorgesehene Zugverstärkung für den zusätzlichen Verkehr zum Besuch des Fastnachtsumzuges in Karlsruhe im geplanten Umfang durchzuführen. Durch den Ausfall der beiden E-Loks standen die erforderlichen Triebfahrzeuge in den Mittagstunden noch nicht zum Betriebs-einsatz zur Verfügung.

Ab 17 Uhr war die gesamte technische Betriebsstörung, deren Ursache durchaus nicht auf mangelhafte Pflege zurückzuführen war, wieder behoben, so daß der abendliche Berufsverkehr in gewohnter Pünktlichkeit durchgeführt werden konnte.

Bahnverwaltung der Albtalbahn.

Zum Volkstrauertag

Am Volkstrauertag (18. Februar) wird auch der vor kurzem neu ins Leben gerufene Ortsverein Ettlingen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge durch eine schlichte Kranzniederlegung auf dem Ettlinger Kriegerfriedhof die Toten des 1. und 2. Weltkrieges ehren.

Wie im ganzen Land wird auch in Ettlingen am Samstag u. Sonntag, den 18. Februar 1951, eine Haus- und Straßensammlung zu Gunsten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge durchgeführt.

Wenn die Jugend, die sich in dankenswerter Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hat, bei Ihnen vorspricht, geben Sie freudig und gern Ihr Scherlein, das einzig und allein der Neuanschaffung bzw. der Ausgestaltung bereits bestehender Kriegerfriedhöfe zukommt. Gleichzeitig richten wir an alle Einwohner der Stadt die herzliche Bitte zum Beitritt in den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge oder um Überlassung einer Spende.

Anmeldungen werden jederzeit im Meldeamt Ettlingen oder beim Schriftführer der Vereine, Herrn Erich Holzschuh bei der Bezirks-Sparkasse Ettlingen, entgegen genommen.

Spenden erbitten wir durch Einzahlung auf das Girokonto Nr. 2700 bei der Bezirks-Sparkasse Ettlingen

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge Stadt Ettlingen
L. Gluck Hh. Brenner Friedr. Zwidel Der Bürgermeister
Alois Grimm Erich Holzschuh Rimmelspacher

Neues Baurecht bewährt

Eigenwohnbau empfiehlt sich für Ettlingen

Landesbausparkasse errichtete in einem Jahr 600 Eigenwohnungen in Baden und in der Pfalz. — Ausstellung in den Karlsruher Neubauten

Seit dem Baujahr 1949 ist in Ettlingen und in den anderen Orten des Albgaus vieles zur Beseitigung der Wohnungsnot geschehen. Die alten Baugenossenschaften nahmen ihre Tätigkeit wieder auf, neue Genossenschaften wurden in Stadt und Land gegründet, die Bausparkassen konnten schon vielen Familien zu einer Wohnung verhelfen und die Gemeinden sorgten für das Baugelände und seine Erschließung, die von sehr vielen Anliegern nicht selbst bezahlt werden kann.

Damit sind aber noch nicht alle Möglichkeiten der Baufinanzierung ausgeschöpft. Seit dem vergangenen Jahr hat die Bad. Landesbausparkasse in Baden und in der Pfalz ein neues System erprobt, mit dem inzwischen etwa 600 Wohnungen errichtet wurden. Eine am Samstag beginnende Ausstellung in Karlsruhe zeigt, was der Eigenwohnbau zu leisten vermag. In der Erbergerstraße wurden 120 Wohnungen in 5 großen Mehrfamilienhäusern am Rand des Hardtwalds fertiggestellt. Die Wohnfläche beträgt bei der 2-Zimmerwohnung mit Wohnküche 60,5 qm, bei der 3-Zimmerwohnung mit Küche 88,7 qm, bei der 4-Zimmerwohnung mit Küche 96 qm. Zu jeder Wohnung gehören Bad, WC, Balkon oder Loggia, 2 Kellerräume, Mansarde und Abstellraum unterm Dach. Gemeinsam für 6 Wohnungen sind Trockenraum, Waschküche und Fahrradraum. Der Entwurf der sehr ansprechenden Häuser stammt von den Architekten Eckert und Platz. In der Geschäftsstelle der EZ sind zwei Großaufnahmen dieser Neubauten ausgehängt.

Welche Vorteile hat die Eigenwohnung? Bis 1900 kannte man das Stockwerkseigentum, das jedoch abgeschafft wurde. Jetzt hat man eine neue Rechtsform entwickelt, die sich z. B. in Italien ausgezeichnet bewährt hat, so daß dort schon unzählige Wohnungen dieser Art gebaut wurden. Die Eigenwohnung wird durch eine erste Hypothek, eine zweite Hypothek der Landesbausparkasse und durch Eigenkapital sowie Staatsdarlehen

finanziert. Mit Hilfe des Bausparvertrags (5000—11000 DM) wird die 2. Hypothek beschafft, nachdem das Eigenkapital eingezahlt ist. Den Bau übernimmt die „Genossenschaft der Eigenwöhner“, zu der ein Geschäftsanteil von nur 100 DM zu erwerben ist. Der Eigenwöhner erhält ein Sondernutzungsrecht an der Wohnung und zahlt keine Miete, sondern auf eine Anzahl von Jahren eine Nutzungsgebühr, die bei den Karlsruher Wohnungen monatlich zwischen 84 und 132 DM beträgt. Die Eigenwohnung kann vererbt, verkauft und evtl. vermietet werden. Als „Eigenheim im Mehrfamilienhaus“ ist sie auch eine günstige Form der Altersversorgung, da nach Tilgung der Fremddarlehen nur noch geringe Gebühren zu entrichten sind.

Mit der Einweihung der Karlsruher Eigenwohnungen ist eine Ausstellung mit Möbeln von Samstag, 17. Febr., bis Sonntag, 23. Febr., verbunden, die wochentags 14—20 Uhr und sonntags 10—30 Uhr geöffnet ist. Die Erbergerstraße ist mit Straßenbahnlinie 5 zu erreichen.

Der Besuch dieser Ausstellung ist auch Ettlinger Bauwilligen zu empfehlen. Das neue Finanzierungsverfahren verdient auch hier Beachtung, denn es würde manche Kapitalsummen in Bewegung bringen, die dem Bauparkt bisher nicht zufließen. Der Eigenwohnbau erhält die öffentliche Förderung des sozialen Wohnungsbaus, wird aber nicht vom Wohnungsmarkt bewirtschaftet. Da auch in Ettlingen die Errichtung eines Mehrfamilienhauses für Eigenwöhner zu erwarten ist, wird die Bad. Landesbausparkasse Ende dieses Monats hier eine besondere Sprechstunde ankündigen, bei der alle Bauwilligen, die etwas Eigenkapital besitzen und Eigentümer ihrer Wohnung sein wollen, kostenlose Auskunft durch Bezirksfachbearbeiter A. Eiermann erteilen. Ettlingen hat in den beiden vergangenen Baujahren so viel geleistet, daß es gewiß imstand ist, auch diese neue Art zu übernehmen.

Kreisratssitzung am 19. Februar

Die Straße Schluttenbach—Schöllbronn

steht erneut auf der Tagesordnung des Kreisrats, der sich am Montag, 19. Febr., 9 Uhr im Landratsamt Karlsruhe versammelt. Außerdem werden beraten: Kanalisation des Tiefenbachergrabens in Hohenwettersbach; Kreisbeitrag für die Karlsruher Straße in Mörsch; Befreiung der Gemeinden von der Grunderwerbsteuer für die Beschaffung von Bauland für den Wohnungsbau; Erhaltung der Klosterruine Frauenalb; Kreisbeiträge an Volkshochschulen; Erweiterung der Wasserversorgungsanlage Speesart—Schöllbronn; Wandererfürsorge; Jugendwandern; Kreiszuschüsse zur Anschaffung von Obstbaumpflanzungen; Gesuch des Kath. Stiftungsrats Völkersbach um einen Kreisbeitrag zur Beseitigung des Mauerschwamms in der Kirche.

Ein Woche nach der Kreisratssitzung findet am Montag, 26. Febr., 11 Uhr, eine Sitzung des Kreistags in Ettlingen (Aula) statt.

Standesregister Ettlingen

- Geburten vom 1. bis 15. Februar 1951:
30. 1. Doris, Vater: Gust. Schleicher, Schlossermeister, Kronenstr. 15.
31. 1. Birgit Monika, Vater: Emil Wilhelm Zechel, Maurer, Auerbach, Hauptstr. 64.
1. 2. Herbert Willi, Vater: Otto K. W. Buhmann, Kfm., Malsch, Hauptstr. 82.
2. 2. Ewald Richard, Vater: Walter Ewald Schindler, Schleifer, Buhlstr. 3.
3. 2. Hans-Peter, Vater: Frz. Schnurr, Hilfsarbeiter, Langewingertstr. 10.
4. 2. Erich Walter, Vater: Erich Duß, Dentist, Conweiler, Windhof 204.
6. 2. Harry Albert Artur, Vater: Harry Demkes, Schmelzer, Sternengasse 12.
6. 2. Ingrid Agnes, Vater: Josef Bollin, Zollobetriebsassistent, Ettlingenweiler, H. 93.

- 8. 2. Christel Waltraud, Vater: Otto Helmut Ochs, Hilfsarb., Bulacher Str. 8.
11. 2. Anna, Vater: Atamanchuk Maksim, Holzmacher, Spielberg, Ortsstr. 180.
13. 2. Helfried Walter, Vater: Phil. Bodemer, Maurer, Auerbach, Ortsstr. 56.

Sterbefälle vom 1. bis 15. Februar 1951:

- 8. 2. Alois Finger, Ettlingen, Seminarstr. 14.



Schauspielaufführung und Lichtbildervortrag

Am Montag, 19. Februar, hält abends um 20 Uhr in der Aula des Realgymnasiums der bekannte Dramaturg Gerhard Klocke einen Lichtbildervortrag über „Amerikanisches Theater auf deutschen Bühnen“. Er zeigt Inszenierungen amerikanischer Stücke in New York und im deutschen Bundesgebiet. Beispiele aus „Eodstation Sehnsucht“, „Tod eines Handlungsreisenden“, „Trauer muß Elektra tragen“, „Eine kleine Stadt“ stehen den beliebten Werken wie „Drei Mann auf einem Pferd“, „Der Herr im Haus“, „Das Lied der Taube“ u. a. gegenüber.

Anschließend wird von Mitgliedern des „Jungen Theaters Stuttgart“ das Schauspiel „Trau“ von Eugene O'Neill aufgeführt. Dieses Drama aus dem Seefahrerleben zeigt den ewigen Kampf der Geschlechter, das Nichtverstehenwollen oder auch können des Partners, kurz die Divergenz der Lebensziele. Es ist die Tragödie der Frau, die dem Mann in seinem Ehrgeiz nicht folgen kann und die im Beruf des Mannes ihren gefährlichsten Rivalen sieht, nie begreifend, daß der Mann bei aller Liebe noch eine andere Erfüllung im Leben sucht. Der Eintritt ist frei.

Deutsche Nordische Skimeisterschaften 1951 in Neustadt (Schwarzwald)

In der Zeit vom 16. bis 19. Febr. werden in Neustadt (Schwarzwald) die Deutschen Nordischen Skimeisterschaften 1951 ausgetragen. Nach dem Programm des Deutschen Skiverbandes, das in unserem heutigen Sportteil näher erläutert wird, sind folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Freitag, 16. Febr., vorm. 8 Uhr Start zum 18-km-Langlauf der Herren. Nachm. Ausscheidungsspringen für den Spezialsprunglauf.

Samstag, 17. Febr., vorm. 9 Uhr Start zum Langlauf der Damen. Nachm. 13.30 Uhr Kombinationsprunglauf an der Hochfirschschanze in Neustadt.

Sonntag, 18. Febr., vorm. 9 Uhr Beginn der Staffellauf-Meisterschaft. Nachm. 13.30 Uhr Spezialsprunglauf an der Naturgroßschanze in Neustadt.

Montag, 19. Febr., 50-km-Dauerlauf-Meisterschaft in Todtnau.

Aus diesem Anlaß werden vom Bahnhof Karlsruhe Sonntagrückfahrkarten mit folgender Geltungsdauer ausgegeben:

Zur Hinfahrt vom 15. Febr. 0.00 Uhr bis 18. Febr. 1951, 24.00 Uhr.
Zur Rückfahrt vom 15. Febr. bis 19. Febr. 24.00 Uhr.

Da mit einem regen Interesse besonders für den Spezialsprunglauf an der Naturgroßschanze am Sonntag, 18. Febr., zu rechnen ist, wird aus dem Raum Mannheim—Karlsruhe ein Entlastungszug bei genügender Beteiligung wie folgt durchgeführt:

Table with 2 columns: Hinfahrt 18.2. and Rückfahrt 18./19.2.
Rows include: 4.30 Uhr ab Karlsruhe Hbf an 0.22 Uhr; 4.38 Uhr ab Ettlingen-West an 0.13 Uhr; 4.50 Uhr ab Rastatt an 23.54 Uhr; 5.07 Uhr ab Baden-Oos an 23.46 Uhr; 9.57 Uhr an Neustadt (Schw.) ab 19.03 Uhr

Der Entlastungszug fährt über die Schwarzwaldbahn, führt Tanzwagen sowie DSG-Wirtschaftsbetrieb und ist mit einer Lautsprecherübertragungsanlage in sämtlichen Wagen ausgerüstet, über die ein unterhaltendes Programm geboten wird und Reiseschilderungen die Fahrt abwechslungsreich gestalten werden.

Aus dem Albgau aus Malsch

Autobahn wird vorbereitet

Malsch. Zur Zeit wird durch die Verwaltung der Autobahnen auf Gemarkung Malsch die Zu- und Abfahrt für Malsch und das Murgtal vermessen. Die Vermessung erfolgt durch Pfähle auf den zur Zeit noch genutzten Grundstücken. Die Grundstückseigentümer werden gebeten, diese Pfähle nicht zu entfernen, da diese die Anhaltspunkte für weitere Vermessungen sind.

Der Haus- und Grundbesitzverein Karlsruhe beabsichtigt am 2. März in Malsch eine Versammlung der örtlichen Haus- und Grundbesitzer zu veranstalten. Es wird hierbei über den kommenden Lastenausgleich, die Aufbaumessung, Gebäudeversicherungsanlage von Oberregierungsrat Dr. Werber (Mdl.) gesprochen. Anschließend ist eine freie Aussprache vorgesehen. Es werden bei dieser Versammlung viele Probleme behandelt, welche auch die Malscher Hausbesitzer sehr interessieren dürften.

Hohes Alter

Am 17. Febr. kann Frau Leokadia Kühn, Friedhofstr. 8, ihren 87. Geburtstag feiern; am 18. Febr. kann Herr Karl Muck, Beethovenstr. 7, seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar geht heute noch seiner täglichen Arbeit nach und hilft überall so gut er kann in Haus und Hof. Herzlichen Glückwunsch!

Pfaffenrot

Pfaffenrot. Am Sonntag, 18. Febr., empfängt der Turn- und Sportverein Pfaffenrot Gäste von SV Mörsch. Die heutige Elf wird schon alles aufbieten müssen, wenn sie zu Erfolg kommen will.

Reichenbach meldet

Gemeindeaufgaben neu eingeteilt

Reichenbach. Zu Beginn der Gemeinderatssitzung am Dienstag verpflichtete Bürgermeister Bauer die neugewählten Gemeinderäte. Anschließend sprach er dem alten Gemeinderat seinen Dank für das bisher Geleistete aus und gab ferner der Erwartung Ausdruck, daß auch die künftige Arbeit zum Wohl der Gemeinde dienen möge.

Es folgte die Bekanntgabe der Verträge über das Wohnen bzw. Mietverhältnis von Josef Windhab und Johann Trentl, die sich durch Anbauten an der Baracke nach Etzenrot zwei neue Wohnungen geschaffen haben. Unter Zugrundelegung des monatlichen Mietpreises und der eigenen Leistungen wird den Mietern ein auf eine bestimmte Zeit mieterfreies Wohnen eingeräumt.

Der Gemeinderat nahm Kenntnis von einem Schreiben des Landrats, wonach auch im Jahr 1951 Mittel zur Unterhaltung und Erneuerung der Wasserleitungsanlagen in den neuen Haushaltsplan aufgenommen werden sollen. Die Empfehlung fand die Zustimmung der Gemeinderäte. Über die Höhe der einzusetzenden Mittel soll in einer späteren Sitzung beraten werden.

Lebhaft diskutiert wurde das Anraten des Obstbauinspektors Groß zur Beschaffung einer Obstbaumpflanzung durch die Gemeinde. Der Gemeinderat verneint nicht die Bedeutung des Besitzes einer solchen Spritze, gelangt aber zu der Überzeugung, daß im Hinblick auf die schleppende Zahlungsweise in fast sämtlichen Einnahmequellen der Gemeinde die Anschaffung z. Z. nicht finanziert werden könne. Der Durchführung der Winterspritzung laut Voranschlag des Obst- und Gartenbauvereins stimmte der Gemeinderat zu. Der Einzug der Kosten bei den Baumbesitzern wird aber nicht wie vorgesehen von der Gemeinde vorgenommen, sondern

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

hat durch den Obst- und Gartenbauverein zu erfolgen.

Die Wohnungskommission, deren Mitglieder seit Bestehen derselben schon mehrmals wechselten, wurde neu gebildet. Bürgermeister Bauer bleibt nach wie vor Vorsitzender und Leiter des Wohnungsamts. Um sieben beratend zur Seite Stefan Anderer, Wendelin Becker und Franz Seethaler. Die Kommission einigte sich dahin, daß Wohnungsangelegenheiten nur noch in den hierfür angesetzten Stunden im Rathaus behandelt werden. Besuche in den Privatwohnungen der Kommissionsmitglieder werden künftig nicht mehr geduldet.

Die Funktionen der Gemeinderäte neben der Arbeit im Gemeinderat sind ebenfalls zum Teil neu eingeteilt worden. Stefan Ziegler und R. Lichtenberger werden auch künftig ihre Aufmerksamkeit dem Schulwesen widmen. Franz Kraft verbleibt beim Bauausschuß der Siedler. Joh. Selberlich wird sich die Forsten angelegen sein lassen und Michael Schwab richtet sein Augenmerk auf Landwirtschaft und Farrenstall. Letzterer hat bisher die Ankläufe der Vätertiere zufriedenstellend für die Gemeinde tätigt; er wird sich auch weiterhin der Väterterhaltung annehmen. Leop. Masino hat die Aufgabe, sich von Zeit zu Zeit von dem Zustand der gemeindeeigenen Wohnungen zu überzeugen.

Aus dem Gerichtssaal

Fahrerflucht wegen eines aufgeplatzten Mehlsacks?

Diesmal war es ein Bürgermeister, der wegen Übertretung der Straßenverkehrsordnung und wegen Fahrerflucht einen Strafbefehl über 150 DM erhielt. Gegen diese Strafe erhob er Einspruch und das Ettlinger Amtsgericht mußte den Fall nochmals verhandeln.

Im Oktober vorigen Jahres war der Bürgermeister mit einem Dreirad auf der Fahrt von Karlsruhe nach Ettlingen. Er mußte langsam fahren, denn sein alter Wagen war mit Zementrohren im Gewicht von 6 Zentnern beladen. Auf der Höhe des Hofguts Kohn überholte der Lieferwagen einen Mann, der einen kleinen Lieferwagen hinter sich herzog. Im gleichen Moment überholte nach Aussage des Angeklagten ein Lkw das Dreirad, der wegen eines entgegenkommenden Kraftfahrzeugs nach rechts fahren mußte. Der Angeklagte mußte angeblich ebenfalls nach rechts ausweichen und stieß dabei an den Handwagen, der umkippte. Ein Sack Mehl, den der Fahrer des Handwagens geladen hatte, platzte dabei auf. Der Bürgermeister merkte anschließend nichts von dem Unfall, denn er fuhr gemächlich weiter. Der Ratschreiber, der als Beifahrer im Auto saß, bemerkte ebenfalls nichts.

Der Zeuge mit dem Handwagen konnte sich nicht mehr erinnern, ob die Ursache des Unfalls ein vorbeifahrender Lkw war. Er wußte nur soviel, daß er bei dem Zusammenprall sehr aufgeregt war, sonst hätte er sicherlich dem davongefahrenen Lieferwagen nachgerufen.

Der Bürgermeister wurde von der Anklage der Fahrerflucht und des Verstoßes gegen die Straßenverkehrsordnung freigesprochen.

Wettervorhersage

Am Freitag und Samstag wechselnd bewölkt mit gelegentlicher Aufhellung. Morgens zum Teil neblig, im allgemeinen niederschlagsfrei. Höchsttemperaturen in tieferen Lagen vier bis acht Grad. Nachts stellenweise geringer Frost, schwache Winde.

Barometerstand: Veränderlich-Schön
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 0 Grad

Rheinwasserstand 15. 2.: Konstanz 295 (+ 1)
Breisach 104 (- 10) Straßburg 234 (- 10)
Maxau 412 (- 7) Mannheim 285 (+ 5)
Caub 210 (+ 12)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen. Schöllbronner Straße 3, Telefon 187

TuS Ettlingen — Abt. Fußball

Heute abend um 20 Uhr Spielerversammlung im Vereinslokal. Da wichtige Punkte behandelt werden, wird dringend um vollzähliges Erscheinen gebeten. Am Sonntag Verbandsspiele in Malsch.

Vom Boxsport

In Fortsetzung seines Programms startet der BSV am Samstag, 17. Febr., abends 20 Uhr in der Markthalle gegen Iffezheim. Was die Gäste können, haben sie gerade in letzter Zeit gegen Offenburg, Baden-Baden und Karlsruhe gezeigt, wobei sie teils sehr schätzbare Gegner abgaben. Ihre stärksten Leute findet man in Leicht, Welter II, Halbschwer und Halbmittel, wobei der katzengewandte Bart wiederum der stärkste Mann ist. Schnelligkeit und ein recht forscher Angriffsgeist sind die Merkmale ihres Trainers Haltz. Mit der augenblicklichen Aufstellung sollte aber den Hiesigen ein Erfolg sicher sein, ohne damit den Gegner zu unterschätzen. Die Staffeln des BSV, in der wieder die drei Kameraden aus Langensteinbach starten, wird durch den erstmaligen Start von Rückersfeld alles daransetzen, zu einem Sieg zu kommen. Am vergangenen Sonntag zeigte die Mannschaft in Mingsolheim einen wesentlichen Fortschritt, was ihr auch ein achtbares Unentschieden einbrachte.

Bitte benützen Sie den Vorverkauf bei Kiosk Rihm und Zigarren-Dietz, wo Sie nummerierte Ringplätze und ander Eintrittskarten kaufen können und sich so das Ansehen an der Abendkasse ersparen. Jeder Sportfreund besuche den Kampfabend Iffezheim-Ettlingen am Samstag 20 Uhr in der Markthalle.

Deutsche nordische Skimeisterschaften in Neustadt

200 Nennungen aus dem Bundesgebiet für die vom 18. bis 19. Februar in Neustadt (Schwarzwald) und in Todtnau stattfindenden Deutschen nordischen Skimeisterschaften mit dem 8-km-Dauerlauf liegen in Neustadt (Schwarzwald) die Nennungen sämtlicher Landesverbände des Deutschen Skiverbandes vor. Rund 200 Teilnehmer, darunter auch solche aus Berlin, werden am Start erscheinen. An der Spitze liegt der Skiverband Bayern, der mit 80 aktiven Läufern und Springerinnen antritt. Unter den Langläufern befinden sich die Namen von Penz, Rupp und Lochbleher aus Sonthofen, Hauser, Vogel und Speiser aus Rheydt im Winkel, vom Schwarzwald wurden Grieshaber, Burgbacher, außerdem Möchel aus Mannheim sowie Ebi, Wehrle und Diemann gemeldet.

Der Schwäbische Skiverband nominiert A. a. Georg und Erwin Günther, aus Goslar kommt Rudolf Böttner, vom SC Altenau die Gebrüder Ehrenberg und vom Westdeutschen Skiverband Heini Schüller, Wilke und Urfz vom SC Villingen sowie Otto Frierich vom SC Winterberg auf der Lote. Es wird interessant sein, die im Süden weniger bekannten Läufer vom Harz und dem Westdeutschen Skiverband im Wettkampf mit den Bayern und Schwarzwäldern zu sehen, zumal im kommenden Jahr die nordischen Meisterschaften in Braunlage im Harz durchgeführt werden.

Bei den Kombinierern sind, nachdem Günther Mevrgans seinen Titel nicht verteidigt, Heini Hauser, Hans Speilhoe und Karl Vogel aus Rheydt im Winkel, Peter Wieder (1800 München) und Aderl Hechenberger vom Wintersportverein Oberaudorf als Favoriten anzusehen, ebenso darf noch mehr vom SC Hindelang genannt werden sowie der Schwarzwälder Hiltz, der mit seinen Kameraden im Bergis haben wird, auf heimischen Gelände ein entscheidendes Wort mitzusprechen.

Beim Springen ist die gesamte deutsche Springer-Elite am Start, angeführt vom Deutschen Meister Sepp Weiler. Hier werden die Bayern eindeutig überlegen sein. Auf der Nennungsliste stehen u. a. Toni Brutscher, Heini Klopfer, Oswald Roscher, Alfred Schäfer, Sepp Hohenleitner, Franz Dengel, Sepp Kleisel; ferner Julius Gastald, Rudi Gehring, Xaver Diener, Franz Eder, Franz Haselberger und Toni Steinmüller.

Rund 15 Staffeln aus den einzelnen Landesverbänden werden zum Kampf um die Staffelmehrschaft antreten. Hier dürfte zwischen den Bayern und den Schwarzwäldern die Entscheidung fallen. Zum ersten Mal wird in diesem Jahr auch ein Damen-Langlauf durchgeführt. Begreiflicherweise sind hier die Nennungen weniger zahlreich. Eine Voraussage ist kaum möglich.

Beim 18-km-Dauerlauf, der am 19. Februar in Todtnau ausgetragen wird, finden sich die zur Zeit stärksten Läufer auf der Nennungsliste, wie Penz, Rupp, Lochbleher, Schäfer aus Rheydt im Winkel und Drecher aus München. Nicht unterschätzt werden dürfen auch hier die Schwarzwälder, von denen vor allem Burgbacher zu erwähnen ist.

Die Durchführung der Deutschen nordischen Skimeisterschaften ist auf alle Fälle gesichert, die Schneeverhältnisse sind in dem Gebiet, in dem der Langlauf und der Staffellauf ausgetragen werden, ausgezeichnet. Auch die Schanzenanlagen sind in guter Verfassung.

(Ueber Fahrpreisverhältnisse für die Meisterschaften s. S. 6)

Siegt Mercedes in Argentinien?

Geringe Konkurrenz — Schwierige Strecke

Zum ersten Mal nach fast zwölfjähriger Pause werden deutsche Rennwagen am kommenden Sonntag wieder an einem argentinischen Automobilrennen teilnehmen. Die Firma Mercedes-Benz hat drei ihrer 3-Liter-Kompressor-Rennwagen aus dem Jahre 1929 für das Rennen um den „Premio Presidente de la Nacion Juan Peron“ und zu dem acht Tage später stattfindenden „Premio Eva Peron“ gemeldet.

Das erste Nachkriegsaufreten der Mercedes-Benz-Wagen auf den internationalen Rennbahnen wird im In- und Ausland mit großem Interesse verfolgt. Betrachtet man die Gegner, die sich den Mercedes-Leuten stellen werden, so ist, was die Leistung der Fahrzeuge betrifft, keine besondere Konkurrenz für die deutschen Wagen zu befürchten. Die 3-Liter-Kompressormotoren der deutschen Wagen entwickeln etwa 300 PS. Die gefährlichsten Konkurrenten sind zwei 3-Liter-Ferrari-Wagen, die, mit Kompressoren ausgerüstet, eine Leistung von etwa 300 PS haben; sie werden von Galvas und Gonzales gesteuert. Weiter werden fünf Maserati-Wagen mit Motoren von 1,5 Liter Hubraum an dem Rennen teilnehmen, die zusammen mit zwei älteren Maserati-1,5-Liter-Wagen und den zwei von Lopez und Dios gemeldeten 1,5-Liter-Simcas nur geringe Chancen haben. Drei Alfa-Romeo-Wagen älteren Datums vervollständigen das Feld, das sich am Sonntag dem Starter stellen wird.

Die Rennstrecke in Buenos Aires ist 2,5 km lang. Die einzige längere Gerade des Kurses zieht sich entlang des Rio de la Plata und hat etwa einen Kilometer Länge. Es folgen Spitzkehre zurück in die Gegenrichtung, Strohadränne und weitere Kurven. Wenn auch die Mercedes-Wagen allen anderen Konkurrenten an PS-Stärke überlegen sind, so bietet dieser nicht ganz einfache Rennkurs für die Fahrer Hermann Lang, Karl Kling und Fangio doch einige Spitzendigkeiten, bei denen die wendigeren Wagen der Konkurrenz vielleicht manchen Meter gewinnen können.

Robinson zweifacher Weltmeister

Sieg durch technischen K.o. über La Motta

Weltgewichts-Weltmeister „Sugar“ Ray Robinson (USA) holte sich in einem ungemein hart geführten Kampf den Weltmeistertitel im Mittelgewicht, nachdem er den Titelverteidiger Jake La Motta (USA) in der 13. Runde nach 124 Sekunden zermürbt hatte, und der Ringrichter Frank Sikora den unglücklichen Kampf stoppte.

Bis zur 8. Runde sah es aus, als würde der stämmige und fast ständig angegriffene Jake La Motta seinen Titel zum dritten Mal mit Erfolg verteidigen und Robinson die zweite Niederlage während dessen Profikarriere zufügen. Doch von der 9. Runde an hatte sich das Blatt zu Gunsten Robinsons gewendet. Die ständigen Attacken blieben bei La Motta nicht ohne Wirkung und brachte ihn ins Schwimmen, so daß er in den drei letzten Runden förmlich durch den Ring gejagt wurde. Nach Beendigung des Kampfes hatte La Motta eine tiefe klaffende Wunde oberhalb des linken Auges, eine zweite am Kinn und blötierte außerdem aus Mund und Nase.

Doppelweltmeister Robinson wird voraussichtlich Ende März in einem Titelkampf um die Weltmeisterschaft im Halbbantengewicht auf den derzeitigen Meister Joe Maxim (USA) treffen. Der Rückkampf Robinson gegen La Motta wird nicht vor Juni stattfinden. Robinson ist also nunmehr bemüht, eine dritte Weltmeisterschaft im Boxen zu gewinnen.

Südwestpokalrunde

ohne Mühlberg und Eintracht

Die Oberrheingebirge Waldhof Mannheim, VfB Mannheim, VfL Neckarau, FSV Frankfurt, Kickers Offenbach, Darmstadt 98, Phoenix Ludwigshafen, 1. FC Kaiserslautern und TuS Neudorf, haben nun die Austragung der bereits seit längerer Zeit geplanten Südwestpokalrunde in der punktgleichen Zeit beschlossen. Die Pokalrunde wird unter dem Titel „Rhein-Main-Pokal“ ausgetragen werden. Die beiden Saarvereine VfB Neunkirchen und 1. FC Saarbrücken sollen für die Pokalrunde noch

interessiert werden. Der VfB Mannheim und Eintracht Frankfurt mußten wegen Terminschwierigkeiten von einer Teilnahme an der Rhein-Main-Pokalrunde absehen.

Gewichthebermeisterschaft im Südwesten

Am kommenden Sonntag werden in Worms die südwestdeutschen Gewichthebermeisterschaften ausgetragen, an denen sich die beiden rheinischen Spitzenmannschaften aus Weisenau und Worms, die Pfalzvertreter Oggersheim und Speyer, Idar und Oberstein, sowie Trier mit dem Deutschen Meister Junkes beteiligen werden. Einen interessanten Aufschluß gab ein am Sonntag in Worms zwischen dem einheimischen KSV und dem KSV Oggersheim ausgetragener Freundschaftskampf, den die Rheinhessen mit 328:285 Pfund gewannen.

Göppingens Ringer im Endkampf?

Die Ringer von Jahn Göppingen müssen am kommenden Wochenende den Rückkampf gegen Sportfreunde Neu-Aubing in München bestreiten. Im Vorkampf konnten die Göppinger am letzten Samstag in Göppingen einen knappen 5:3-Sieg herausheulen. In München würde Göppingen bereits ein 4:4 genügen, um in den Endkampf gegen Heros Dortmund einzuziehen, das auch im Rückkampf gegen Fürth als Sieger zu erwarten ist. Ist dieses 4:4 möglich ja und nein, Hundertprozentige Hoffnung auf einen Sieg bei Göppingen hat nur der Deutsche Meister Weber. Sollte Neuaubing im Pfingstgewicht wieder Hintermeister einsetzen können, dürfte Rupprecht kaum in der Lage sein, seinen Vorkampfsieg zu wiederholen. Auch Siege von Fink und Göttsch sind fraglich. Bei einem abermaligen 5:3 dieses Mal aber für Neu-Aubing, entscheidet die kürzere Ringzeit, die bis jetzt zugunsten von Neu-Aubing lautet.

1. Amateurliga

Staffel 1

Ispingen — Göbrichen
Ersingen — Berghausen
Ettlingen — Königstach
Söllingen — Grötzingen

Staffel 2

Eggenstein — Kniehingen
Grünwinkel — Hagsleid

Kreisklasse A Staffel 1

Wässingen — Leopoldshafen
Südsüd — Spöck
Jöhningen — Wöschbach
Linsheim — Graben
FC West K'he — Ruesheim
Wolarisweiler — ASV Darlach lb
Friedrichstal — Neureut

Staffel 2

Beiertheim — Fr. T. Forchheim
Sp. Fr. Forchheim — Bruchhausen
Stufelrich — Alem Ruppert
Busenbach — Itersbach
FC 21 Karlsruhe — Neuburgweiler
Plattenrot — SpVg Malsch
FV Bula, h — FV Malsch

Klasse B Staffel 1

FC Baden — Polizei SV
ASV Agon — Bühlig
Liedersheim — Fort. Kirchfeld
Nordstern Rintheim — ASV Darlach
Fr. SSV K'bu — FC Ost K'he

Staffel 2

Langensteinbach — Hohenwettersbach
Phoenix Grünwettersbach Auerbach
Paimbach — ASV Grünwettersbach
Spielberg — Heirrenau
Mutschelbach — Eizenrot
Reichenbach — Weiler

Staffel 3

TSV Bulach — Hardeck
Malsch Id. Fr. T. Bulach
ASV Malsch — TSV Etlingen
Etlingenweiler — VfB Mühlburg
Fr. T. Malsch — O. Erwitte
Schöllbrunn — Völkersbach

Pokalrunde

Dürmersheim — Sösdern K'he
Neureut Olympia — Mertha K'he
Darlach - Aue — Kleinsiebach
FG Rü, parr — Hochstetten
Frank. K'ne — Weingarten

Lest die Ettlinger Zeitung

Frische Eier

holländische und deutsche
10 Stück 1,45 bis 2,10 DM
jeweils frische bayr. Landbutter
Verkauf in der Markthalle und
im Laden Mählenstr. 23 bei Ott

VERSCHIEDENES

Brennholz.

Nächste Ausgabe von Loszetteln am Samstag, den 24. Februar 1951 vormittags im Büro der Waldmeisterei.

Ihre Anzeige

ist am wirksamsten in der

Ettlinger Zeitung

weil sie als Heimatblatt für Ettlingen und den Albgau größte Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen sichert.

Kirchen-Anzeigen

Herz-Jesu-Kirche

2. Fastensonntag (18.—24. Februar 1951)

Osterbeichtgelegenheit am Samstagnachmittag von 1/2 3 Uhr an für die oberen Klassen der Schulmädchen. Von 5 bis 7 Uhr und abends 8 Uhr für die Erwachsenen.

Sonntag, den 18. Februar 1951, 2. Fastensonntag

6 Uhr Frühmesse im Spital

1/2 7 Uhr Gelegenheit zur Osterbeicht

7 Uhr Singmesse mit Predigt und Osterkommunion

1/4 9 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt und Osterkommunion der Schulmädchen

1/2 10 Uhr Predigt und Amt mit Austeilung der hl. Osterkommunion

11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt

5 Uhr Rosenkranz um gute Osterbeichten und Osterkommunionen

1/2 6 Uhr 2. Fastenpredigt mit sakramentalen Segen

Siedlung: 9,00 Singmesse mit Predigt

Wochengottesdienste

Jeden Tag drei hl. Messen um 1/4 7, 7 und 8 Uhr. Am Montag um 8.00 ist Gemeinschaftsmesse für die Frauen und Mütter. Am Dienstag und Freitag um 1/4 8 Uhr ist Schülergottesdienst. Am Mittwoch um 1/2 6 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Pfarrjugend, um 7.00 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Oberschüler, um 8.00 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Pfarrkinder aus dem Osten. Jeden Abend um 5.00 Uhr Rosenkranz. Am Donnerstag um 5.00 Uhr Kreuzwegandacht, am Schluß sakramentaler Segen.

NB: Am Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr ist die Generalversammlung des Müttervereins mit Unterhaltung und einem Film über Rom im Elisabethenhaus. Dazu sind alle Mitglieder herzlich eingeladen.

Unsere Gottesdienste

Montag, 19. Februar 1/4 7 Uhr hl. Messe nach Meinung

von Knapp 7 Uhr hl. Messe für Rosa und Adolf Vogel

Dienstag, 20. Februar 1/4 7 Uhr Sühnemesse 1/4 8 Uhr hl. Messe für Gustav Bader und Angehörige

Mittwoch, 21. Februar 9 Uhr hl. Messe mit kirchlicher Feier aus Anlaß des goldenen Jubiläums der Eheleute Herr Rektor Carl Herbst und Frau Frida geb. Arnold

Donnerstag, 22. Februar 1/4 7 Uhr hl. Messe für Emd Ruf und Angehörige und Wilhelm Schantze 7 Uhr Sühnemesse

Freitag, 23. Februar 1/4 7 Uhr hl. Messe für Georg und Maria Baumann 1/4 8 hl. Messe für die Anliegen im Antonius-Opferstuck

Samstag, 25. Februar 7 Uhr Sühnemesse

BEKANNTMACHUNGEN

Der Bäckermeister und Konditor Heinrich Geisert in Ettlingen, Albst, 21, sucht um die Erlaubnis zum Betrieb von einem Kaffee mit Eisdiele und Ausschank von sämtlichen alkoholischen Getränken im Anwesen des Herrn Franz Siebert in Ettlingen in der Schillerstraße (bisher Kaffee Kilian) nach.

Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind binnen einer Woche nach der öffentlichen Bekanntmachung schriftlich beim Bürgermeisteramt Ettlingen einzureichen.



Hauptverka. Großvertriebsstelle
Drogerie R. Chemnitz

Kochmalts feinste keenlofe
füße Orangen kumt ich mel-
ner werten Rundschiff an-
bieten 2 Pfd. nur 85 Pfg.
Vollblutorange 3 Pfd. 85 Pfg.
Süße Blut-Orangen
3 Pfd. 1.15
Schöne Äpfel 5 Pfd. 1.—
Blumenkohl 4 u. 3 Stk. n. L.
Kochsalz zum bill. Tagesbr
Paket-Felgen nur noch me-
nige Lage zu dem sehr billi-
gen Preis von nur 10 Pfg.
Geben Sie bitte bald Ihre
Saatkartoffel-Bestellung auf,
die ich von bayrischen und
norddeutschen Erzeugungs-
stätten erhalte, zum billi-
gsten Tagespreis.
Frank am Markt

